



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

42 (26.1.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-231816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-231816)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. M. 2,50 ohne Postgeb. Bei entl. Abrechnung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17600 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: E. 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1. 4-6. (Kaiserhofhaus) Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schmelingstr. 10/20 u. Meißelstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952.

Kupferpreis nach Tarif, bei Normschaltung je einbl. Kolumnenpreis für 10 Zeilen. Anzeigen 0,40 P. 10. Restanten 1-4 P. 10. Kollektiv-Anzeigen werden höher bezahlet. Für Anzeigen-Berichtigen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streiks, Betriebsstörungen uim. berechtigen zu keinen Ersparnissen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kupfer durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### „Es liegt Krieg in der Luft“

#### Alarmierende Meldungen über Englands Chinapolitik

London, 26. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) „Es ist fast wie 1914“. Dieser ungeheuerliche Satz steht in einem Zeitungsbericht über die „Szenen der Vegetierung“, die sich bei der Einschiffung der für China bestimmten Truppen im Hafen von Portsmouth abspielten. Wer in diesen Tagen in den Straßen von London umhergeht und Sinn für politische Atmosphären hat, fühlt deutlich, daß der Verfasser dieses Satzes eine fürchtbare Wahrheit ausgesprochen hat. Es liegt Krieg in der Luft. Mit jedem Tag wächst die Gefahr, daß die erhabte Volkstimmung die englische Regierung zu Unvorsichtigkeiten von unübersehbarer Tragweite drängt. Niemand kann sagen, ob England nicht schon zu weit gegangen ist, um sich zurückziehen, 16.000 Soldaten mit Panzermaschinen und Maschinengewehren und ein gewaltiges Kriegsschiffgeschwader bedeuten im Pazifischen Ozean etwa soviel, wie eine Kerze in einem Pulverturm.

Bei all dem ist nach übereinstimmenden Informationen von verschiedenen zuverlässigen Seiten kein Zweifel, daß die Leiter der englischen Politik den ernsthaften Wunsch und die Truppenführer die strikte Anweisung haben, jedes Blutvergießen zu vermeiden und sich absolut auf die Verteidigung englischen Lebens und Eigentums gegen unmittelbare Angriffe zu beschränken. Von liberaler Seite wird mit Heftigkeit gefordert, daß das Parlament sofort einberufen wird, damit die Regierung den Abgeordneten volle Aufklärung über ihre wirklichen Ziele gibt.

Die aus China selbst vorliegenden Meldungen lauten immer bedrohlicher. Nach dem „Daily Telegraph“ werden sich die englischen Truppen einem Einrücken der Kantontuppen in die Konzessionszone in Schanghai mit allen Mitteln widersetzen.

Der Sohn Marshall Tschangjolin erklärte dem Vertreter der „Chicago Tribune“, daß ein gewaltsames Durchgehen der britischen Truppen in Schanghai und die Abschneidung Chinas durch ein großes Geschwader alle Chinesen, gleichviel ob aus dem Norden oder Süden, Schulter an Schulter zur Verteidigung des Vaterlandes bringen werde. Wenn es zu weiteren Kriegshand-

lungen komme, würden die Engländer den Norden und Süden Chinas vereinigen finden. Die Zeit sei gekommen, dem Bürgerkrieg ein Ende zu machen, die streitenden Parteien zu einigen und das ganz Land zu verteidigen.

#### Die Haltung Japans

Nach einer Meldung der „Times“ aus Osaka ergibt sich eine immer stärkere Annäherung zwischen Japan und der Kantonregierung. Der japanische Generalkonsul soll beschlossen haben, ein Abkommen mit den Kantonern zu schließen. Japan hat den Vorschlag des englischen Vorkonsuls, gemeinsame Schutzmaßnahmen in Schanghai zu treffen, abgelehnt. Der Außenminister erklärte, Japan sehe nicht die Dringlichkeit einer militärischen Aktion. Die japanischen Konsuln und Diplomaten sind überdrüssig von der Entsendung englischer Truppen, die keinen praktischen Erfolg verspreche, sondern nur eine Verstärkung der anti-britischen Stellung herbeiführen werde.

#### Indische Protestresolution

Paris, 26. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Es liegen hier eine Reihe Auslassungen indischer Zeitungen über die Expedition Englands in China vor. Das Blatt „Bombay Chronicle“ schreibt, die Hindus sympathisieren stark mit den chinesischen Nationalisten und der Regierung von Hankau in ihrem Kampf, durch den sie sich von dem fremden Joch befreien wollen. Der „National Herald“ billigt die Einberufung einer Versammlung, in der eine Protestresolution zu Händen des kantonesischen Parlamentes verfaßt werden sollte. In dieser Entschließung wird das indische Volk aufgefordert, deutlich zu erklären, es widersehe sich entschieden, daß ein einziger Soldat oder ein einziges indisches Kriegsschiff zu einem militärischen Zweck nach China geschickt werde.

#### Wie verhält sich Amerika?

London, 26. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) In Washington hat, wie die „Times“ melden, gestern ein Kabinettsrat über die Politik der Vereinigten Staaten in China stattgefunden. Der Pressesekretär des Weißen Hauses unterrichtete die Journalisten, daß Staatssekretär Kellogg heute oder morgen eine ausführliche Erklärung über diesen Punkt abgeben würde. Er wies ferner ausdrücklich darauf hin, daß die Situation Amerikas von der Englands ganz verschieden sei, da die Vereinigten Staaten kein Konzessionsgebiet in China haben. Die bevorstehende amtliche Erklärung werde hauptsächlich eine Stellungnahme der amerikanischen Regierung zum englischen Chinamemorandum enthalten.

### Gefahr eines neuen Weltbrandes

Der Menschheit ganzer Jammer packt einen an, wenn man die alarmierenden Meldungen liest, die heute mittag über die englische Chinapolitik aus London eingegangen sind. Man saßt sich an den Kopf, man glaubt zu träumen! „Es liegt Krieg in der Luft, es ist fast wie 1914“, so heißt es in diesen Depeschen aus Englands Hauptstadt. Soll man so etwas überhaupt für möglich halten? Wie kann man derartig mit Entsetzen Spott treiben? Oder spotten sie ihrer selbst und wissen es nicht? Und dabei sind es nicht einmal die als leidenschaftliche Heißsporne in der ganzen Welt bekannten Franzosen, Polen oder Italiener, bei denen man stets geneigt ist, ihrem Gefühlsüberwuchern mancherlei zugute zu halten und ihre häufigen Wortexplosionen unter der Erwägung zu beurteilen, daß schließlich ja nichts so heiß gegessen wird, wie man es kocht. Nein, diese Nationen mit dem gewissermaßen international anerkannten Privileg für Gefühlsausbrüche sind es nicht, die in dieser fürchterlichen Weise die Dämonen des Krieges heraufbeschwören, sondern es sind die in der ganzen Welt als kühl bis ans Herz hinan bekannten Engländer. „Szenen der Vegetierung“ haben sich bei der Einschiffung der für China bestimmten Truppen in den englischen Häfen abgespielt!

Nach all dem Furchtbaren, was sich seit 1914 abgespielt hat und von dem das jetzt lebende Geschlecht doch unmittelbarer Zeuge war, dünkt solch vehementer Ausbruch der Kriegspolizei geradezu unsehbar. Gewiß, die Engländer sind im Weltkriege sogenannte Sieger geblieben, aber die ganze Welt weiß, und die Engländer selbst wissen es, auch nur gar zu gut, wie traurig es in diesem Falle auch bei den Siegern um die sonst stets mit Recht so beliebten Früchte des Sieges bestellt war, daß auch England in seiner Weltpolitik und seiner Weltwirtschaft der lange Weltkrieg und seine Auswirkungen keinerlei Nutzen, sondern nur unendlichen Schaden gebracht hat. Sie wissen auch, daß ihnen dieser Krieg außer den ihnen täglich vor Augen tretenden wirtschaftlichen Schäden und dem Prestigeverlust gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika, hunderttausende von Toten und noch mehr Kriegsverstümmelte gekostet hat. Als Realpolitiker, für die man sie doch in der ganzen Welt hält, müssen sie sich auch darüber klar sein, daß dieser Kriegszug nach China kein gerechtes ist, daß China mit seinen Bestrebungen auf nationale Unabhängigkeit durchaus im Rechte ist und daß einem 400 Millionenvolke, wie es die Chinesen sind, doch schließlich recht sein muß, was Polen und all den kleinen Balkanvölkern als billig zuerkannt ist. Die in der Weltpolitik und ihren Zusammenhängen sich wie kein anderes Volk der Erde gut auskennenden Engländer müssen sich auch vollkommen klar darüber sein, um was es in China geht, welsch großes und gefährliches Spiel dort zum Austrag steht. Alle Engländer wissen, daß China nicht mehr das China des Boxerjahres 1900 ist, daß es aus seinem tausendjährigen Schlaf erwacht und in den letzten 25 Jahren in seiner geistigen Einstellung zu den Problemen Europas und ihrer klugen Erfassung um mindestens ein Jahrhundert fortgeschritten ist. Die Engländer wissen auch, daß sie mit ihrem grobangelegten militärischen Eingriff in China einen Orkan entfesseln können, ja müssen, der gewiß nicht auf seinen Herd beschränkt bleibt, sondern, wenn nicht alle Anzeichen trügen, einen großen Teil der Welt in Mitleidenschaft ziehen wird. Sie wissen, daß Rußland schon seit langem seine Hand auch dort im Spiele hat, daß von der bolschewistischen Propaganda ein großer Teil des Riesensieges durchgeföhrt ist. Sie wissen auch, daß nicht nur zu Hause in England die auch nach ihrer Niederlage im Kohlenstreik immer noch mächtigen Arbeiterparteien und Gewerkschaften die schärfsten Gegner der Chinapolitik sind, sondern daß auch Australien und vor allem auch aus Indien sehr ernst zu nehmende Proteste gegen jede englische Kriegsunternehmung in und gegen China vorliegen.

Und trotzdem diese „Vegetierung“ der englischen Bevölkerung. Welche Verwirrung der Gefühle! Die Engländer sind es ja zwar seit Jahrhunderten gewohnt, bei einem Kriege, der sich zu lohnen scheint, alle Fragen nach Recht und Gerechtigkeit wie Regentropfen vom Gummimantel von sich abzuschütteln. Aber in diesem Falle müßten sie sich doch wirklich darüber klar sein, daß in China für sie nichts zu holen ist. Aus Kreisen der englischen Regierung, die sich in ihrer Chinapolitik selbstsam nervös zeigt und von ihrer anfänglichen Verhöhnungstaktik gar schnell in die ihr offenbar mehr liegende Kriegspolitik hinübergewechselt ist, wird ja zwar versichert, daß man in China nichts weiter wolle, als den Schutz von Leben und Eigentum der dort lebenden Engländer zu sichern, aber das vermag man im Hinblick auf die Verhältnisse und den bisherigen Gang der englischen Chinapolitik kaum zu glauben. In diesem Zwecke hätte es einer Entsendung von 16.000 Soldaten mit Panzermaschinen und Maschinengewehren und eines gewaltigen Kriegsschiffgeschwaders gewiß nicht bedurft, zumal außer England ja auch noch die Vereinigten Staaten, Spanien, Portugal, Dänemark und noch andere Mächte Kriegsschiffe in China liegen und noch mehr davon nach dort entsandt haben. Dieser gewaltige Aufwand wäre umso weniger notwendig gewesen, als die chinesischen Machthaber durchweg versichert und sich dafür verbürgt haben, daß sie den Schutz des ausländischen Lebens und Eigentums in China aufrecht erhalten. Daß sie dazu willens und auch in der Lage sind, zeigt die bekannte Tatsache, daß unsere deutschen Landbesitzer in China auch während der Vorkriege chinesischer Menschenmassen gegen die Engländer und ihre Konzessionen durchaus unbehelligt blieben. Sehr sein heißt es in dem von der Kanton-Regierung veröffentlichten Manifest, daß der wirksamste Schutz der Ausländer nicht auf fremden Bajonetten und Kanonenbooten beruhe, und daß die

### Ein „sachlicher Abschluß“ erzielt

#### Die heutigen Verhandlungen

Berlin, 26. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Reichskanzler Dr. Marx suchte heute vormittag kurz nach 10 Uhr den Reichspräsidenten auf, um ihm über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über die Regierungsbildung Bericht zu erstatten. Daraus begab sich Dr. Marx in den Reichstag und unterrichtete hier zunächst das Redaktionskomitee der Zentrumsfraktion über den Ausgang seiner gestrigen Verhandlungen mit den Deutschnationalen. An gleicher Zeit hielt Außenminister Dr. Stresemann mit den Unterhändlern der Deutschen Volkspartei eine Besprechung ab. Reichskanzler Dr. Marx hatte dann in Anwesenheit der Reichsminister Dr. Stresemann und Brauns eine Audienz mit Vertretern der deutschnationalen Fraktion der Deutschen Volkspartei und der Zentrumsfraktion. An dieser Besprechung nahmen teil von den Deutschnationalen die Abg. Graf Westarp, Ballraf, Treppmann, Reibel, von der Volkspartei Dr. Scholz, Dr. Kempf, Dr. Jany und von Bräutigam, das Zentrum von Guérard, Stegerwald, Jood, Esser. Um 11 Uhr trat die demokratische Reichstagsfraktion zu einer Sitzung zusammen die aber sofort auf halb 1 Uhr vertagt wurde, weil die programmatischen Richtlinien von Dr. Marx noch nicht vorgelegt worden waren. Gewisse Schwierigkeiten sind, wie wir schon andeuteten, dadurch entstanden, daß über die Art der Verhandlungen Differenzen zwischen den Deutschnationalen und den Demokraten bestehen. Die Demokraten wollen ihre endgültige Entscheidung über eine etwaige Beteiligung an der neuen Regierung erst treffen, wenn ihnen wie den übrigen für die Koalition in Aussicht genommenen Fraktionen die programmatischen Richtlinien des Reichskanzlers vorgelegt worden sind. Die Deutschnationalen dagegen wünschen, ehe den Demokraten das Regierungsprogramm zur Meinungsäußerung vorgelegt wird, einen grundsätzlichen Beschluß der demokratischen Fraktion darüber, ob die Demokraten überhaupt sich gemeinsam mit den Deutschnationalen an einer Regierung beteiligen wollen.

#### Einigung über das Regierungsprogramm

Berlin, 26. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Es scheint, daß die Annäherung der sogenannten Mittelpunkte nicht geringe Mühe verursacht. Hoher ist es jedenfalls noch nicht gelungen, die sachlichen Differenzen zu begleichen. Daraus kommen noch allerhand Unstimmigkeiten der Parteien untereinander. Dies alles ist nicht geeignet, die Atmosphäre für

die Verhandlungen besonders günstig zu gestalten. Bemerkenswert ist, daß der Reichsaussenminister Dr. Stresemann im Laufe des Vormittags eine Besprechung zunächst mit dem Finanzminister Dr. Reinhold und nachher mit dem demokratischen Fraktionsvorsitzenden Koch hatte. Die Sitzung der demokratischen Fraktion, die um 1 1/2 Uhr angefangen war, hatte nur kurze Dauer. Marx ging unentrichteter Dinge auseinander, weil die Richtlinien den Demokraten bisher noch immer vorenthalten werden. Die Demokraten haben infolgedessen eine neue Sitzung auf den Nachmittag angefahrt. Gegen 2 Uhr erreichte die interfraktionelle Besprechung ihr Ende. Der Fakt ist darnach perspektiviert geworden. Die Einzelheiten werden zur Zeit noch geheim gehalten, doch ist kein Zweifel, daß ein sachlicher Abschluß über die Richtlinien des Regierungsprogramms erzielt werden konnte. Man erwartet, daß die Richtlinien nunmehr den einzelnen Fraktionen im Wortlaut vorgelegt werden, auch den Demokraten, die darnach ihre Entscheidung fällen dürften. Ueber die Personalfrage will man heute abend verhandeln, in der Annahme, daß dann der Beschluß der demokratischen Fraktion vorliegt.

#### In Erwartung

Berlin, 26. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Wie wir hören, werden die Richtlinien, auf die sich Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale nunmehr geeinigt haben, heute abend 9 Uhr der Öffentlichkeit übergeben werden. Es entspricht das einer Anregung des Zentrums. Das Zentrum soll auch Wert auf die Teilnahme der Demokraten an der Regierung legen. Man will ihnen offenbar einen weiteren Sitz als den Dr. Geßler nicht einräumen, insbesondere widersteht man sich dem Verbleiben Dr. Reinholds auf seinem Posten als Finanzminister. Den Demokraten, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Bayerischen Volkspartei wird noch im Laufe des Nachmittags Gelegenheit gegeben werden, sich zu den Richtlinien zu äußern. Die Deutschnationalen machen den Vorbehalt, daß diese Richtlinien ein vollständiges Bild der Verhandlungen nicht zu geben geeignet sind. Sie wollen diese Richtlinien vielmehr als „Grundlage“ für die Regierungserklärung des künftigen Kabinetts ansehen, wobei sie voraussetzen, daß die persönliche Zusammensetzung der kommenden Regierung dem Geiste der Richtlinien entsprechen. In sofern sind die Verhandlungen noch nicht als endgültiger Abschluß zu betrachten.

(Weitere Nachrichten Seite 2, Spalte 2)

Beste Waffe des chinesischen Nationalismus die wirtschaftliche Waffe sei, die wirksamere wäre, als irgend eine Kriegsmaschine, die das Ausland erfinden könne. Damit die Chinesen Führer nur zeigen, wie gut sie von den Engländern geleitet haben, die ja bekanntlich gleich bei Beginn des Weltkrieges durch ihre allem Völkerrecht Dohn sprechende Hungerblockade gegen Deutschland auch den Chinesen gezeigt haben, wie man im gegebenen Falle dem verhassten Gegner am besten beikommen kann, wie denn überhaupt die Engländer in China jetzt nur das ernten, was sie durch ihre lange gewaltsame Unterdrückung des Reiches selbst gesät haben. Daß die Chinesen nicht mehr wie früher an die unbedingte Ueberlegenheit der weißen Rasse wie an ein Wunder ängstlich glauben, das hat in erster Linie seine Politik der Engländer und Franzosen zu Wege gebracht, die im Weltkrieg nicht davor zurückschreckten, gelbe und farbige Völker aus der ganzen Welt zur Abschlagung des Deutschen Reiches aufzubringen.

Geute wären die Engländer vielleicht froh, wenn sie in ihrer Not wieder wie damals bei den Vorkämpfen (The Germans to the Front) rufen könnten. Doch wir sind Gott sei Dank diesmal außerhalb des Spiels, eines Kriegsspiels, das immer größeren und gefährlicheren Umfang annimmt, von dem das spielerische, das selbstbewußte und gewohnheitsmäßige Bluffen mit der Militärmacht im Anfang vielleicht vorhanden gewesen sein mag, jetzt immer mehr verschwindet, der Krieg die Gefahr eines neuen Weltbrandes, und all die furchtbaren Auswirkungen, die sich in diesem Wort zusammenfassen, immer schärfer und bedrohlicher zum Ausdruck kommt.

Und trotzdem "Begeisterungsfeuern" in England! Und warum? Weil die englischen Geschäftslente darauf brennen, den Chinesen eins aufzubrennen, weil diese jetzt schon lange nicht mehr bezogenen Öhne des Reiches der Mitte ihnen durch ihr nationales Erwachen die seit Jahr und Tag so berlich im Schwung befindlichen und gewinnreichen Geschäfte gehört haben. Wenn für John Bull das business in Frage kommt, dann schmelzen alle Hölten und auch die Friedensschmelzen, auf denen man sich sonst gelegentlich mit frommen Augenaußschlag gerne abt, dann sind alle schönen Lehren von "Gleichberechtigung" und "Selbstbestimmungsrecht" der Nationen weiter nichts als graue Theorien, die in der Praxis nur für den Engländer gelten und evtl. auch für andere Völker, die fähig sind, ihre Ansprüchen mit Hilfe rücksichtsloser Machtpolitik durchzusetzen. Doch China hat von Europa, besonders von England, auch in dieser Hinsicht sehr viel gelernt. Die jetzige englische "Begeisterung" kann sich unter Umständen sehr rasch abkühlen.

Und aber und allen christlichen Friedensfreunden in der Welt zeigt diese Entwicklung wieder einmal mit krasser Deutlichkeit, daß der menschliche Charakter, der sich im Grunde genommen gleich geblieben ist solange wir die Geschichte der Menschheit kennen, sich auch unter dem furchtbaren Erleben des letzten Jahrzehnts nicht geändert hat, daß noch immer das Wort von dem homo hominis lupus gilt, daß der Mensch noch immer des Menschen Wolf ist und wie lebenswichtig es für uns alle ist, daß sich die Gutgesinnten der ganzen Welt immerwähren in dem ehrsüchtigen Bemühen zusammenfinden, diesem Wolfe Jügel anzulegen. Wäre der Völkerebund nicht hierfür die geeignete Plattform? Warum schweigt er noch immer? Wü er nicht oder kann er nicht?

H. A. Meißner.

### Pariser Sabotierung von Locarno

Paris, 18. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dem "Veit Pariser" ist ein neuer bedeutender Mitarbeiter gewonnen worden, nämlich der frühere Direktor der Wirtschaftsabteilung des Außenamtes, Jacques Seydoux. Er erweist in der heutigen Nummer des Volksblattes die Feder, um dem Leserkreis zu zeigen, daß zwischen Frankreich und Deutschland heute ein tiefer Meinungsgegenstand besteht. Seydoux erklärt nämlich, daß sich Frankreich nichts anderes wünsche, als den Frieden und die Verständigung mit Deutschland, während das deutsche Volk nach Locarno das Bestreben verfolgt, die Bestimmungen des Verfaller Vertrages zu befechtigen. Infolgedessen erklärt, wie Seydoux sagt, ein Abgrund zwischen der französischen und der deutschen Auffassung. Am Schluß seines Artikels stellt Seydoux die Behauptung auf, daß Deutschland entschlossen sei, eine andere politische Richtung einzuschlagen, falls die heutige, die locarnische, nicht zum Ziele der Revision des Verfaller Vertrages führen sollte.

\* **Watten-Rennen.** Wie aus Wilhelmshaven gemeldet, wurde auf der dortigen Marineverft mit dem Bau einer zweiten Torpedo-Halbflotte begonnen.

### Das neue Paris

#### Baron von Haubmanns Werk zu Ende geführt

Durch den Präsidenten der Republik ist dieser Tage das letzte Teilstück des Boulevard Haubmann feierlich dem Verkehr übergeben worden. Die breite Verkehrsader, die den Etoile-Platz und die vornehmen Viertel des Westens mit dem Zentrum der Millionenstadt verbindet, hat aufgehört, wenige hundert Meter vor ihrem logischen Zielpunkt in eine von hohen Häuserfronten abgeschlossene Sackgasse auszulaufen. Das Projekt, das der "geniale Demolisseur" Haubmann, der Seinepräfect des zweiten Kaiserreiches, vor mehr als sieben Jahren Napoleon III. vorgelegt hat, ist endlich völlig Wirklichkeit geworden. Am 20. Juni 1853 ließ Napoleon, der damals im Schloß von St. Cloud residierte, Haubmann zu sich kommen. Er führte ihn auf die Terrasse des Schloßparks, von wo sich dem Auge eine herrliche Rundschau auf Paris und seine weitliche Umgebung darbietet. "Ich möchte meine Hauptstadt modernisieren," erklärte der Kaiser; "ich bitte Sie, mir ein Projekt für die Verbesserung der Verkehrswege in den dicht besiedelten Vierteln vorzulegen. Die engen Straßen im Herzen der Stadt sollen erweitert werden, damit Licht und Luft eindringen kann." Haubmann zog unverzüglich Papier und Bleistift aus der Tasche und skizzierte vor Napoleon einen Plan für eine großzügige Erweiterung und Verbesserung des damals zum Teil noch mittelalterlich anmutenden Pariser Straßennetzes. Der Kaiser war von seinem Vorschlägen aufs höchste bestritten und ermunterte den Präfecten, sein Programm so schnell als möglich auszuführen.

Haubmann ging ohne Zögern zu Werke. Im Bois de Boulogne entstanden in den folgenden Jahren breite, bequeme Straßen, das Bois de Vincennes, am andern Ende der Stadt, wurde hergerichtet, im Innern selbst entstanden einige prächtige Parkanlagen. Die Lebensmittelläden erhielten damals ihre heutige Gestalt. Schonungslos ließ Haubmann ganze Reihen alter Häuser niederreißen, um Raum für breite Straßenzüge zu erhalten. So entstand das Boulevard de Strasbourg, das Boulevard de Sebastopol, das Boulevard Richard-Lenoir. Einen Hauptteil seines Gesamtplanes für die Modernisierung von Paris bildete der Bau des etwa drei Kilometer langen Straßenzuges, der seit 1854 seinen Namen trägt. Die erste Etappe (König des Friedland) war bereits vier Jahre nach der Unterredung mit dem Kaiser beendet. Sogar sein Geburtshaus, das sich an der Stelle be-

### Der neue Kurs

Von unserer Berliner Redaktion erhalten wir folgendes Stimmungsbild:

Vor vielen, vielen Wochen — die Weimarerfröhe war und noch nicht bejert — haben wir hier einmal geschrieben: von Mitglievern der deutschnationalen Reichstagsfraktion könnte man hören, sie würden zu Beginn des neuen Jahres wieder in der Regierung sitzen. Das ist damals nicht sonderlich beachtet worden. Aber diese hoffnungsvollen deutschnationalen Abgeordneten müssen doch wohl eine gute Witterung gehabt oder mege gewahrt haben als wir anderen. Das Gesand hat sie (und uns mit ihnen) in den letzten Wochen wunderliche und verschlungene Pfade geführt. Aber es hat offensichtlich sie zum Erfolg geführt: die Deutschnationalen, wennschon das letzte Wort noch nicht gesprochen, die einander widerstrebenden Kräfte noch nicht endgültig ausbalanciert wurden, schiden sich an, zur Macht zurückzuführen. Es gibt Leute, die darin den Anfang vom Ende zu sehen geneigt sind, eine verheerende Katastrophe: Erdbeben, Beulenpeck und Wassernot. In so leidenschaftlicher Betrachtung vermögen wir uns nicht anzufangen. Es liegt in der Natur des parlamentarischen Systems, daß die Regierungskombinationen wechseln. Dafür trägt dieses System auch die Korrektur in sich: wenn eine Regierungspartei oder, wie bei unseren reichsdeutschen Verhältnissen, eine regierende Koalition sich übernahm, kommt sie zu Fall und wird gestürzt. Umso eher je schärfer sie die Jügel anzieht, je weniger sie von der reifen Besonnenheit sich leiten läßt.

Immerhin sollte man versuchen, in aller Ruhe einmal sich klar zu machen, was von diesem Kabinett, das die einen die Regierung des "Besitzbürgerblocks", die anderen — nicht weniger schief — die der "Anstaltsbürgerlichen" Parteien heißen, zu erwarten ist. In der neuen Regierung werden — darüber ist Täuschung nicht möglich — die Kräfte des Beharren und des Hebel in der Hand haben. Deutschnationale, Zentrum, Bayerische Volkspartei und Wirtschaftliche Vereinigung im Kartell: das bedeutet, daß auch im Zentrum und in der Wirtschaftspartei die konservativen gerichteten Elemente das Uebergewicht erhalten werden. Man braucht noch nicht anzunehmen, daß, wie in der sozialdemokratischen Partei immer wieder zu lesen ist, von jetzt ab antilostal, nicht einmal das sozial registriert werden wird. Weit eher ist, unter dem Druck der christlichen Gewerkschaften und aus dem sehr verhandlichen Wunsch, sie dapernd bei guter Saune zu halten, mit einer sozialpolitischen Gefessung zu rechnen, von deren verschwendetlicher Fälle und noch die Augen übergehen mögen. Nur eines wird mit Sicherheit sich vollenden: im Zuge einer krasen und einseitigen Schul- und Kirchenpolitik die Einflußlosigkeit des Liberalismus. Ob, was trotzdem dringend zu wünschen wäre, die Demokraten einen Beobachtungsposten im Kabinettsmarsch lassen, ob nicht: diese zwei oder drei liberalen Minister werden der Regierung nicht ihre Jügelung, kaum eine irgendwie hervorzuhebende Nuance leihen. Es wird ihnen vermutlich ergehen wie den demokratischen, zum Teil auch den Zentrumministern in den letzten Jahren der Weimarer Koalition: sie werden das fünfte Rad am Wagen bilden, schlechthin die gedorene Widerheit. Doch auch die Demokraten, falls sie endlich sich von Opposition los schlagen sollten, werden nicht wesentlich besser fahren. Neben den 100 Sozialdemokraten sind sie doch ein so schwächliches Gebilde. Das Schwerkgewicht, das in den Dingen liegt, wird sie, ob sie wollen oder nicht, zum Anhängsel des so viel größeren Räderwerks machen. Und für jede sozialistische Stunde werden sie mit zu haben haben. Auf alle Fälle aber — und das ist das schmerzliche an der kommenden Entwicklung — wird das liberale Programm wieder einmal auseinandergerissen. Indem sie sich in zwei Hälften zerreißen läßt, hebt sich selber auf und herankt sich auf hier der bescheidenen Wirkungsmöglichkeiten, die ihm trotz allem noch geblieden waren.

Am schwersten wird davon die Liberale Bewegung betroffen. In deren Mitte Volksparteiler und Demokraten zu ziemlich gleichem Prozentsatz um das, was oft begonnene und dann wieder verlassene Werk der Einigung des deutschen Liberalismus sich mühen. Solchem Bemühen könnte eine Parteilosstellung, wie sie nun wohl heraufsteht, leicht den Todesstoß versetzen. Immerhin erfreulich, daß die Liberale Vereinigung sich entschlossen hat, von der Wendung, die zu verhindern nicht in ihrer Macht lag, sich nicht einfach abtrennen zu lassen. Daß sie vielmehr gewillt scheint, nun erhebt die so oder so dem Liberalismus nahe liegenden Gruppen zum Sammeln zu rufen. Das ist der Sinn des Beschlusses, den am Montag, Sonntag noch vor Lorenzfeier, der geschäftsführende Ausschuß der Liberalen Vereinigung gefaßt hat. Kann sein — man soll es wenigstens hoffen — daß in den Monaten der Trübsal und der Prüfung, die jetzt über uns kommen mögen, man begreifen lernt, was man bisher eingesehen immer sich kränkt. Daß die bürgerliche Mittelschicht, die zwischen die Kreuze der deutschen Bildung umschlich, ihr Sozialial sich selber bereitet hat. Daß sie die Schuld trägt an dem,

was nun werden will. Daß zwar nicht mehr, wie in den Zeiten des Abbe Sieyès, sie alles sein könnte, doch immer noch, wenn sie zusammengehalten würde, ein gewichtiger Faktor, an dem in der Politik ebensowenig vorüberzugehen wäre, wie in Wirtschaft und Gesellschaft.

Im übrigen soll man dem, was doch nicht zu ändern war (mit der Sozialdemokratie in ihrer dermaligen Verfassung wäre im Ernst nicht zu rechnen gewesen) ohne Leidenschaft, die immer eine schlechte Beraterin ist, und mit Fassung entgegensehen. In den Himmel werden auch diese Bäume nicht wachsen und für die Uebersicht ward auch die neue Koalition nicht gelüft. Nur in Illusionen soll man sich nicht wiegen und sein Pulver trocken halten. Wenn die liberale Mittelschicht die Zeit der Prüfung zu-nützen lernt, kann auch ihr die Stunde der Verurteilung schlagen. R. B.

### Die Sach-Zertrute im Dezember 1926

Für Frankreich sind im Berichtmonat 35 Verträge (darunter 24 Nachträge zu früheren Verträgen und zwei Teil-Annullationen) genehmigt worden. Unter Berücksichtigung der Teil-Annullationen stellt sich der Wert der genehmigten Verträge auf 10,4 Millionen Reichsmark. Hierdurch wird der Wert sämtlicher seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes bis zum 31. Dez. 1926 genehmigten französischen Verträge auf 472,3 Millionen Reichsmark erhöht. Die Anzahl der im Dezember genehmigten Verträge ist gegenüber dem Vormonat noch gestiegen. Der Gesamtwert dagegen nicht unerheblich gesunken. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß in besonders großer Anzahl Verträge mit Kriegsschadigten zur Vorlage gelangt sind, welche im allgemeinen Objekte von nicht besonders großer Bedeutung betreffen.

Hinsichtlich Belgien sind im Monat Dezember 145 Verträge (einschließlich von 28 Zusatzverträgen) im Werte von 2,8 Millionen Reichsmark genehmigt worden. Hiermit stellt sich der Gesamtwert aller seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes genehmigten belgischen Verträge auf 81,8 Millionen Reichsmark.

### Letzte Meldungen

#### Zurücknahme der Wahlentscheidung gegen die Mannheimer Gemeindevahlen

Die versäumt, wurde die Aufschlingungsfrage gegen die Mannheimer Gemeindevahlen, Bezirksrats und Kreisräte zurückgezogen, jedoch die Stadtrats- und Kreisratswahlen annmehr vorgenommen werden können.

#### Der Ring durch Afrika

Berlin, 18. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Selbst zwei Wochen fehlt von dem afrikanischen Mittelholzer und seinem Begleiter jede Nachricht. Die letzte stammt aus Juba in Zentralafrika. Das lange Schicksal berechtigt noch nicht zu Vermutungen. Es kann durch Schwierigkeiten in der Brennstoffversorgung verurteilt sein. An Gelegenheiten zur Aufnahme von Telegrammen fehlt es nicht. Ist aber die Expedition vielleicht irgendwo im Hochland nach dem Gipfel, oder irgendwo geologischen Studien zum Solstice der großen Bruchstufe unterwegs, so wird man begreifen, daß ein Telegramm an die Heimat nicht das nächstliegende ist. Die nächsten Tage müssen aber Gewißheit über den Verbleib der Expedition bringen.

#### Ein Verunglückter von einer Lawine begraben

London, 18. Jan. Der Berichterstatter der British United Press in Tokio meldet, daß ein Verunglückter zwischen Tsuru und Miho von einer Lawine begraben worden ist. Sämtliche Reisende seien wahrscheinlich ungerkommen.

#### Keine Minderheitenregelung in Polen

Warschau, 18. Jan. Die seit einigen Tagen aufstauenden Gerüchte über die beabsichtigte Schaffung eines besonderen Unterrichtssekretariates für Minderheitenfragen in Polen, die von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit für sich hatten, werden amtlich dementiert. Vorräufig ist also die polnische Regierung noch nicht entschlossen, den ersten Schritt zu einer Lösung des brennenden Problems der nationalen Minderheiten zu tun, so dringend er auch seit Jahren von den Minderheiten gewünscht wird.

#### 14 Seelen ertrunken

Madrid, 18. Jan. Bei San Esteban in der spanische 1900-Ton-Dampfer Rotuerto am Klippen gesunken. Bei dem Versuch der Befahrung, sich durch Auslegen von Booten zu retten, sind 14 Seelen ertrunken.

\* **Vonot kommt nach Paris.** Nach einer Meldung aus Beirut wird der französische Oberkommissar in Syrien, Vonot, am Samstag nach Paris reisen, um mit Briand über die Lage in Syrien Besprechungen zu führen.

land, wo heute die Avenue de Friedland beginnt, opferte der Seinepräfect seinem Werk. 1849 hatte das Boulevard Haubmann mitten durch das Häusermeer die Höhe des St. Nazaire-Bahnhofes erreicht. Ein Dekret vom Jahre 1853 erlaubte die Fortsetzung der Arbeiten; 1855 war der Durchbruch zwischen der Rue Solapette und der Rue Taitbout beendet. Zwischen Jahrzehnte blieb das Werk in diesem Stadium. Das breite Boulevard endete unvermutet an einer Häuserreihe; nur eine schmale Seitenstraße konnte den Verkehr nach rechts und links ablenken. Der Stern Haubmanns hatte unterdessen seinen Höhepunkt erreicht und war bereits im Niedergang begriffen. Der Seinepräfect war zum Baron ernannt worden, aber die Beharrlichkeit und Rücksichtslosigkeit, mit der er vorging, die zahlreichen Expropriationen, die er für die Durchführung seiner Pläne vornehmen ließ, hatten ihm viele Feinde zugezogen. Seine Gegner griffen den verfallenden Projekt an, heftigste an, und Napoleon war schließlich im Jahre 1870 gezwungen, ihn lassen zu lassen, ehe er seine Projekte völlig verwirklichen konnte.

Erst dreißig Jahre später beschloß der Pariser Gemeinderat, das Boulevard Haubmann zu beenden. Von einer Anteil der Stadt wurden 30 Millionen für die weiteren Expropriationen und den Durchbruch der Straße beiseite gelegt. Doch reichte diese Summe bei weitem nicht aus. Als 1922 die im Decade stehenden Immobilien tatsächlich expropriert wurden, zeigte es sich, daß mindestens das Doppelte aufgebracht werden mußte. Die Eigentümer der Immobilien verlangten zum Teil vorzuziehende Entschädigungen, die in langwierigen Verhandlungen und Prozessen nur mit Mühe herabgesetzt werden konnten. In einem Falle wurden 13 Millionen gefordert und schließlich 4 Millionen angesetzt. Für den ersten Teil der Arbeiten leistete die Stadt Paris der Baugesellschaft einen Beitrag von 12 Millionen; die Ausgaben für die Expropriationen im zweiten und dritten Abschnitt wurden zu 50 Prozent von der Stadt und zu 40 Prozent von den Unternehmern getragen. Die Vollendung des Boulevard nahm etwa den zehnten Teil des exproprierten Bodens in Anspruch. Der Rest würde für 15 bis 18 000 Franc pro Quadratmeter an verschiedene Immobiliengesellschaften verkauft. Bereits erhoben sich an beiden Seiten des letzten Teilstücks, das jetzt offiziell eingeweiht wurde, ein Duzend neue Hotels und Geschäftshäuser.

Nicht weniger als 80 Häuser wurden in den letzten zwei Jahren für die Vollendung des Werkes Haubmanns geopfert. 600 Mieter wurden aus ihren Wohnungen vertrieben und gezwungen, sich ein anderes Obdach zu suchen. Ein schwerer Schlag für diese Leute, angesichts der entsetzlichen Wohnungs-

not! Die Zellungen berichteten von zwei alten Damen, die seit Jahrzehnten in einem der zum Verschwinden verurteilten Häuser wohnten und trotz allen Bemühungen keine neue Wohnung finden konnten. Sie blieben in ihrem bescheidenen Stübchen, bis ihnen die Arbeiter die Wände einschlugen und die Polizei geholt wurde, um sie in irgend ein Asyl zu führen. Der Pariser Kleinbürger, der dieser Tage im dichten Gedränge der Einweihung bewohnt und nach den offiziellen Neben zum erstenmal das neue Straßennetz abstritt, konnte sich einer leisen Wehmut nicht erwehren. Da, wo neue Millionen ihre Fesseln aufreihen, oder dort, wo noch tiefe Kerkergänge in das Erdreich gegraben werden, aber denen sich bald ebensolche Hotelpaläste und Geschäftsbauwerke erheben werden, ist ein Stück Alt-Paris verschwunden, das ihm aus Dera gewachsen war. In den halb dunkeln Passagen, die sich tief in den Häuserblock hineinzogen, befand sich "sein" Colosseum-Quint, wo er immer die letzten Neuigkeiten erfuhr, während er sich in dem bequemen Lehnstuhl vor dem sechs gewordenen Spiegel seinen früheren Menschen herrichten ließ. Dort war das Theater Robert-Houdin, wo der Allerwelts-Berenmischer ihm vor Jahren noch verlässlich seine erstaunlichen Janderkunststücke vor machte, und beim Wirt an der Ecke erwarteten ihn seine Freunde jeden Abend am Atertiff. Heute ist alles anders geworden. Am Arie zwischen dem Boulevard des Italiens und dem Boulevard Montmartre hat sich ein breiter Platz aufgetan. Ungebeten sanfen die Autos in gerader Linie von den großen Boulevards gegen den Etoile-Platz. Dem Millionenlehr der Großstadt ist ein großes Hindernis aus dem Weg geräumt worden. "Es ist wohl richtig so", sagte mein Nachbar, ein älterer Herr mit grauem Haar, der seine Zeiten wohl noch mitgemacht hat, "man muß den Fortschritt anerkennen; und dennoch..."

\* **Künstler-Wettbewerb.** Die badische Staatsföndungsverwaltung in Karlsruhe veranstaltet unter den in Baden wohnenden Künstlern einen Wettbewerb zur Erlangung von Skizzenentwürfen über eine Schuldverschreibung der badischen Staatsanleihe 1927. Als letzter Termin der Einlieferung der Entwürfe ist Donnerstag der 17. Febr. 1927 bestimmt. Es sind 4 Preise zu 500, 300 und je 150 M. festgesetzt. Die Ausführung wird besonders honoriert. Künstler, die sich beteiligen wollen, können die näheren Bedingungen von ihren Landesorganisationen und von der badischen Staatsföndungsverwaltung, für Karlsruhe auch vom Verein Bildender Künstler, erhalten.

# Bilder der Woche



Der Meister der deutschen Wirtschaftspolitik, Prof. Dr. Max Sering, wurde 70 Jahre alt  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Major a. D. von Hochwächter, der neue Kurdirektor von Baden-Baden  
Presse-Photo



Patsy Ruth Miller, ein neuer amerikanischer Filmstar, kommt jetzt nach Deutschland  
Presse-Photo



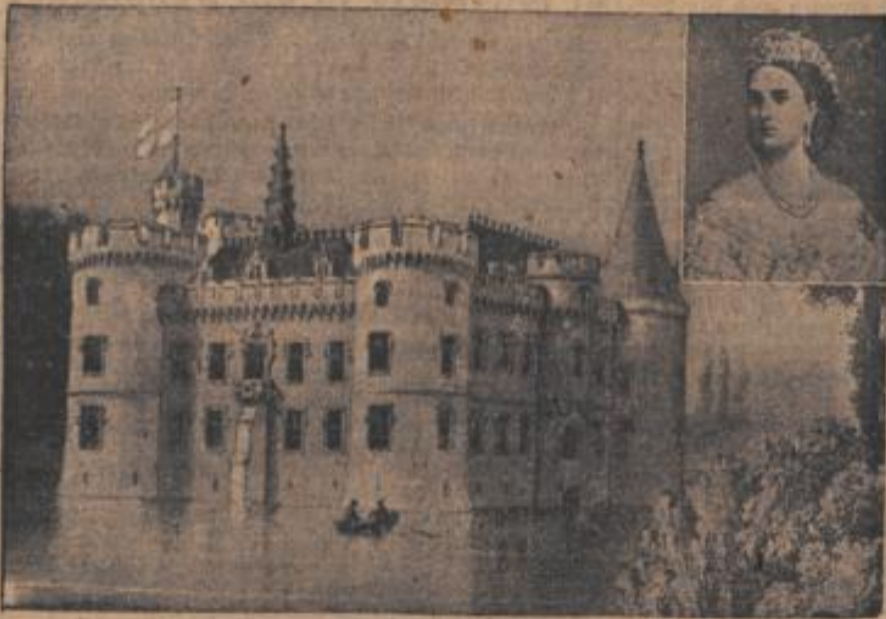
Lil Dagover hat sich nach Amerika verheiratet  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Die berühmte Hagia Sophia-Moschee in Konstantinopel soll ein Tanzpalast werden.  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Das größte Gebäude der Welt, der im Bau begriffene Lankin Tower in New York, mit 110 Stockwerken.  
Presse-Photo



Schloß Boucheaux bei Brüssel, in dem am 19. Januar die Exkaiserin Charlotte von Mexiko verstarb.  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Die Wartburg wird von Grund aus erneuert.  
Presse-Photo



Die Sieger im 18. Berliner Sechstages-Rennen Lorenz-Deutschland (links), Tonan-Italien (rechts).  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale



V. f. R. Mannheim wurde badischer Handballmeister.  
Phot. Röch-Mannheim

# Städtische Nachrichten

## Marktverkehr mit Vieh

Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts wurden auf den 35 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im Monat Dezember 1926 = 192588 (im November 116 728) Rinder, 108 316 (94 682) Kälber, 69 839 (78 888) Schafe, 238 305 (402 479) Schweine zugeführt. Gegenüber dem November hat sich nur die Zahl der Kälber erhöht, während die anderen Viehgattungen einen Rückgang aufweisen. Bei den Rindern hatte Berlin den größten Auftrieb mit 14 855 Stück; dann folgten: Hamburg mit 9202, München mit 8744, Radebeul mit 7993, Frankfurt a. M. mit 5495, Mannheim mit 4029, Köln mit 4704, Breslau mit 4000, Nürnberg mit 3934, Stuttgart mit 3408, Leipzig mit 2681, Dortmund mit 2581, Magdeburg mit 2571, Hannover mit 2488, Dresden mit 2390, Elberfeld mit 2256, Mainz mit 2103, Chemnitz mit 1981, Würzburg mit 1451, Augsburg mit 1314, Koblenz mit 1202, Stettin mit 1094, Wiesbaden mit 1070, Karlsruhe mit 1030, Bremen mit 950, Düsseldorf mit 787, Zwickau mit 774, Kassel mit 712, Plauen i. B. mit 464, Barmen mit 435, Krefeld mit 418, Aachen mit 408.

Die Zahl der auf dem Mannheimer Viehmarkt aufgetriebenen Kälber betrug im Dezember v. J. 3929 (im November 2888), die der Schafe 756 (799), die der Schweine 13 082 (10 288). Dem Mannheimer Schlachtviehmarkt wurden im Dezember v. J. 1926 Rinder (gegenüber 1508 im November) zugeführt; ferner 3121 Kälber (1770), 648 (727) Schafe und 6561 (3203) Schweine.

**\* Straßenraub.** Der 19jährige Karl Große von Scharhof wurde von dem 22jährigen Jakob Fied aus Sandhofen auf der Straße zwischen Sandhofen und Scharhof vom Rade gehalten und mit einem Revolver am Kopfe schwer ausgerichtet. Der Ueberfall qualifiziert sich als Straßenraub, da Fied dem Größte die Wertsache abnahm. Fied wurde in der gleichen Nacht aus dem Bette verhaftet.

**\* Verbräht.** Gestern vormittag wollte in der Wohnung der Eltern in der Neckarstadt ein 2 Jahre altes Kind auf einen Stuhl, auf dem ein Kübel mit heißer Wäsche stand, steigen. Der Kübel kippte um, wobei das heiße Wasser über das Kind lief, das mit schweren Brandwunden in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte.

**\* Durch ein Unfall erheblich verletzt.** Beim Abladen von Häckern auf der Mittelstraße wurde gestern mittag ein 83 Jahre alter Befahrer eines Lastkraftwagens erheblich verletzt. Ein Straßenbahnwagen der Linie 5 fuhr ein auf der Straße liegendes Weisbrot an, wobei es auf die Seite gelehrt wurde und den Befahrer traf. Den Verletzten verbrachte man mit dem Sanitätsauto in das allgemeine Krankenhaus. Ueber die Schuldfrage sind Erhebungen im Gange.

**\* Schwere Betriebsunfall.** Am Neubau des Straßenbahndepots am Neckarübergang erteilt gestern nachmittag ein 21 Jahre alter Dreher beim Abladen von Kollarten eine Frettung der Wirbelsäule, die seine Ueberführung in das allgemeine Krankenhaus bedingte.

**\* Anstößbruch beim Turnen.** In einem Turnsaal brach gestern abend ein 16 Jahre alter Turner den rechten Fußknöchel, was die Aufnahme des Verunglückten in das allgemeine Krankenhaus notwendig machte.

## Veranstaltungen

**\* Mannheim im Rundfunk.** In der heutigen „Mannheimer Stunde“ wird ein Pfälzer-Mundart-Abend übertragen werden, bei dem Eise De Canal, Hugo Voisin und der einheimische Mundartdichter Hans Glöcklein mitwirken. Letzterer liest Erntes und Weiteres aus eigenen Werken.

**\* Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 10. bis 25. Dezember gegen die Vorwoche infers ganz erheblich gebessert, als die Zahl der Orte mit fallender Sterblichkeit von 18 auf 33 gestiegen, die der mit steigender aber von 29 auf 11 zurückgegangen ist. Auf 1000 Anlässe im Jahr fiel sie in ganz Berlin auf 10,0, in Berlin 10,0, in Rem-Derlin 9,0, in Köln 7,4, in Essen 9,1, in Düsseldorf 7,8, in Dortmund 9,5, in Duisburg 9,0, in Gelsenkirchen 9,3, in Elberfeld 9,2, in Kamen 12,0, in Krefeld 10,2, in Mülheim a. d. R. 9,5, in Buer 5,1, in Gamburg 10,5, in Bremen 9,3, in Königsberg i. P. 12,4, in Kiel 6,8, in Kitzina 10,4, in Lübeck 11,5, in Hannover 8,5, in Magdeburg 9,8, in Halle 10,1, in Kassel 10,0, in Braunschweig 10,8, in Erfurt 9,9, in Leipzig 9,9, in Dresden 10,2, in Chemnitz 7,7, in Plauen i. B. 4,2, in Frankfurt a. M. 6,7, in Mainz im 10,3, in Mainz von 12,8 auf 9,9, in Stuttgart 8,5, in Saarbrücken 11,0. Sie blieb gleich in Bochum mit 8,8 und in Hamburg mit 7,0. Sie stieg in Barmen auf 9,7, in Rünchen-Gladbach 10,8, in Münster i. B. 12,9, in Oberhausen 11,8, in Stettin 15,1, in Breslau 13,8, in Karlsruhe 13,1, in Wiesbaden 11,7, in Duisburg 10,0, in Nürnberg 10,0, in Augsburg 14,1.**

## Lehrer-Engagementverein Mannheim-Ludwigshafen

### Wozart's C-moll-Messe

Wozart hatte, ehe er sich verheiratete, in seinem Herzen das Gelübde getan, wenn er Konstanze als seine Frau nach Salzburg begleite, eine neue Messe zur Aufführung zu bringen. Diese „C-moll-Messe“ eines frommen katholisch erzogenen Rinklers ist aber — wie schon meine Einführung sagte — nicht zur Vollendung gekommen. Auf die Messe von Wien zur Vaterstadt nahm der Meister zwar seine junge Frau mit, auch das „Gubertl“, der kleine Erstgeborene, wurde mitgenommen, aber die Messe war im Juli 1783 noch „in guter Hoffnung“. Nur drei Sätze waren fertig; wie es mit der C-moll-Aufführung vom 25. August 1783 beschaffen gewesen ist, können wir nicht mehr nachprüfen. Sind ist sicher: eine Messe von drei Sätzen war damals unmöglich, so kaum denkbar. Wozart wird also die fehlenden Stücke aus älteren Salzburger Beständen, aus seiner Salzburger Kirchenmusik zu jener Aufführung ergänzt haben.

Unsere jetzigen Aufführungen liegt eine neue Form zugrunde. Alois Schmitt hat das fehlende „aus Wozartischen Vorlagen“ ergründet, eine durchgreifende Orgelstimme hinzugegeben (um deren Ausführung sich Arno Landmann so verdient gemacht hat), dem Orchester zuweilen Klarinetten beigegeben (wie es damals in Salzburg noch nicht gab), die und da auch zur Führung des Chororgans von etwa 300 Stimmen über Hörner und Posaunen in „nachmozartischer“ Weise verfügt. Etwas nach der Weise der älteren Romantiker... Das Ganze ist in der schönsten Harmonie, insbesondere der Abschluß, das „Agnus Dei“ mit der altemotom eingeleiteten Sopranarie war in der ergreifendsten Schilderung tiefer Seelennot ein unübertrefflicher Abschluß der C-moll-Messe. Die sich also nicht in ein freundliches C-dur auflöst, wie man vielleicht von Wozart „erwartet“ hat. Welche Stücke nun Alois Schmitt hinzugebracht hat, mag heute nur die Musikologen angehen, eine andre Frage wird Wozartfreunde bewegen. Rühmlich: wie kommt es, daß die Kisten so viele Korolaturen enthalten, während die Chöre von einer Erhabenheit sind, die man Wozart gar nicht angetraut hat? Was Role sind mit ihrem „Incarnatus“ und insbesondere in der Hodeg mit drei Klarsen (Möte, Oboe und Fagott) gefeistet hat, was Anna Karasek in edler Verleugnung des Operntitels als Vokalchor-Resolopran sang,

## Straßenarbeiten

**1. Hauptdurchgangsstraßen in Hessen**  
Darmstadt — Eberbach. Gesperri: Dieburger Straße in Ob- und Untstadt bis 2. Januar für Fahrzeuge aller Art. Umleitung über Riechen. Verfügende Behörde: Kreisamt Darmstadt.

Mainz — Worms. Gesperri: Rheinstraße in der Gemarkung Worms von Lühowstraße bis Rheingewannfriedhof vom 2. Januar auf 12 Wochen für Fahrzeuge aller Art. Umleitung: für schweres Fuhrwerk und Kraftwagen Rheinstraße. Fahrt-Herrnhelm-Neuhäuser; leichtes Fuhrwerk Gerolshausen-Langer Rheingewannweg-Hafenstraße. Verfügende Behörde: Kreisamt Worms.

**2. Hauptdurchgangsstraßen in Württemberg**  
Stuttgart — Dellbronn. Gesperri zwischen Pragwirthshaus und Talstraße zwischen Ende März für Fahrzeuge aller Art. Umleitung über Feuerbach (Gann, Kaitter- und Talstraße).

Süßenhausen — Baijingen / Eng — Bretten Gesperri wegen Umbau des Jagen. Bedeutlich bei Schwiebingen vom 24. Januar bis 5. März für Fahrzeuge aller Art. Umleitung: von Schwiebingen über Nollingen-Ludwigsburg.

**3. Hauptdurchgangsstraßen in Bayern**  
Würzburg — Kischlaffenburg — Hanau. Gesperri die Hanauer Straße in Kischlaffenburg von der Wehrwerkzeugfabrik Sauter u. Wehner auf circa 700 Meter Länge auf circa 8 Wochen für Fahrzeuge aller Art für den Durchgangsverkehr. Umleitung: Kischlaffenburg — Stockstadt — Seligenstadt — Hanau. Verfügende Behörde: Straßen- und Wasserbauamt Kischlaffenburg.

**4. Gefällige Straßen**  
Badenhausen — Kischlaffenburg. Gesperri wegen Umbau der Straßenüberführung bis auf weiteres für Fahrzeuge aller Art. Umleitung: Süd. Straße im Zuge der Straße Badenhausen — Dieburg. Verfügende Behörde: Kreisamt Dieburg.

Wimpfen a. Berg — Wimpfen i. Tal. Gesperri voraussichtlich bis 1. April für Fahrzeuge aller Art. Umleitung über Hiberach. Verfügende Behörde: Kreisamt Heppenheim.

Offenbacher Straße in Neu-Flensburg. Gesperri bis auf weiteres für Fahrzeuge aller Art. Verfügende Behörde: Kreisamt Offenbach.

Offenbach — Rühlheim a. M. Gesperri zwischen Grenzstraße und Rühlheim a. M. bis auf weiteres für Fahrzeuge aller Art. Verfügende Behörde: Kreisamt Offenbach.

Ober-Eichbach — Ober-Erlenbach. Gesperri Ortsdurchfahrt Ober-Eichbach bis auf weiteres für Fahrzeuge aller Art. Umleitung über Ober-Erlenbach — Nieder-Eichbach. Verfügende Behörde: Kreisamt Friedberg.

Gießen — Weinglar. Gesperri Ortsdurchfahrt Taubstrassen bis auf weiteres für Fahrzeuge aller Art. Umleitung über Vollar. Verfügende Behörde: Kreisamt Gießen.

## Kommunale Chronik

### Bürgerausschussung in Baden-Baden

Baden-Baden, 26. Jan. Am Dienstag nachmittag fand im großen Rathsaussaal eine Sitzung des Bürgerausschusses statt und zwar war es die erste nach den Neuwahlen der städtischen Kollegien. Auf der Tagesordnung standen acht Punkte, von denen man sagen darf, daß sie ohne Ausnahme von großer Wichtigkeit für unser Gemeinwesen sind. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Oberbürgermeister Fieser das Wort, um den neugewählten Bürgerausschuss zu begrüßen und den Mitgliedern, die dem Kollegium früher angehört und nach den Wahlen ausgeschieden sind, herzliche Worte des Dankes für ihre Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit zu sagen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Aufwendungen für die städtische Straßenbahn und zwar werden im Stadträtlichen Antrag insgesamt 270 000 Mark für Beschaffung von neuen Triebwagen und für Beiträge für Straßenherstellungen in der Gleiszone, sowie für bauliche Veränderungen der Instandhaltungswirtschaft angefordert. Die Summe wurde nach kurzer Aussprache genehmigt, ebenso der Betrag von 60 000 M. für eine Doppelgleis-Anlage in der Langestraße und Völkeralterstraße. Ein weiterer Antrag sieht die Einrichtung elektrischer Beleuchtung in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt vor, wofür die Summe von insgesamt 65 000 M. beantragt wird. Die Notwendigkeit dieser Ausgabe wurde allgemein anerkannt und ausgedrückt. Im Punkt 4 der Tagesordnung handelt es sich um die Asphaltierung verschiedener Straßen, die im öffentlichen Interesse geboten erscheint. Der Kostenaufwand die sich auf 240 000 M. stellt, wurde einstimmig genehmigt. Zugestimmt wurde auch

der Vorlage betr. Krankenhausverlängerung mit einem Aufwand von 30 000 M. und der Bezug verschiedener Grundstücksbesitzer zu Kanalisationskosten. Eine lange Debatte rief jedoch ein Antrag des Stadtrats betr. Forderung des Wohnungsbaues hervor, wobei es sich sowohl um Bewilligung von Baudarlehen für Neubauten, als auch um solche für Instandhaltung von alten Wohnungen handelte. Die in der Vorlage geforderte Summe stellt sich auf 1 Million Mark. Mehrere aller Parteien brachten Wünsche vor und gaben Anregungen betreffs richtiger Verwendung der Gelder. Schließlich wurde auch dieser Antrag genehmigt, während der letzte Punkt: Anlage eines Sports- und Festplatzes im Steinwald, von der Tagesordnung abgesetzt wurde. Hierauf konnte die Sitzung nach mehr denn fünfstündiger Dauer geschlossen werden.

**\* ch. Rodbach, 25. Jan.** Zum ersten Male tagte der neue Bürgerausschuss. Im Beginn der Tagung sprach 1. Bürgermeister Dr. Sulzinger die Eröffnungsrede, dankte den 30 ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre Mitarbeit in der verflochtenen Sitzungsperiode und ließ die 30 neuen Mitglieder willkommen. An Stelle des ausgeschiedenen G. B. Weisrecher, der wegen unproprietären Verhaltens aus dem kommunalpolitischen Vorfeld ausgeschlossen wurde und damit sein Mandat verlor, trat Johann Kraus, Diamantgeschleifer. Der Bürgermeister gab zu Beginn der Sitzung noch bekannt, daß der Gemeindevoranschlag wahrscheinlich eingehalten werden kann. Als 1. Punkt der Tagesordnung war zu regeln: Die Erhebung einer Wertzuwachssteuer. Die Einführung der Steuer ist den Gemeinden durch Gesetz angedeutet. Die Fraktionen stimmten zu, nachdem noch von dem voraussichtlich geringen Ergebnis der Steuer gesprochen worden war. Es wurden in Rodbach verkauft: 1919 22 Häuser, 1920 20, 1921 11, 1922 20, 1923 10. Die Käufe von 1924 geschahen zu überhöhten Wohnmarktpreisen, sollen also praktisch weg. Alle diese Häuser sind vornehmlich auf lange Zeit in festen Händen. Ferner genehmigte der Bürgerausschuss den Verkauf von 5 Ar 22 an Bauplatz im Gemann Hordberg zum Preis von 634 M. (100 am unentgeltlich, 100 am zu 1 M. und den Rest zu 2 M.), ebenso den Verkauf von 43 am Hofstraße an Lokomotivfabrik Daimler-Benz AG. Nach der Kaufsumme von 388 am Gartenland beim Gymnasium und dem Kaufsumme von 578 M. Die Deckung soll durch Grundbesitzveräußerung erfolgen. Auch dieser Verkauf erfolgte einstimmig. Eine lebhafteste Debatte entzündete den letzten Punkt der Tagesordnung: Ankauf der Kandelantelle des Völkereisenwerks Guitas Nierle mit 1800 M. und Adolf Schabers Erben zu 1200 M. und für Abfindung des Wasserbaugewerks des Fuhrmann Adam Reich (200 M.). Bereits seit dem Jahre 1900 schwanden die Verhandlungen wegen Ankauf der Kandelantelle Nierle und Adolf Schaber. Die Verhandlungen schicieren früher, weil die unterirdische Ableitung des Kanals größere Kosten verursacht hätte. Nachdem durch den Ausbau der Kanalisation der Schloßgartenstraße der unterirdische Ablauf des Kanals ermöglicht ist, kann die Erwerbung durchgeführt werden. Die Ableitung soll sofort durch den Kanal in die Elz geschehen. Durch die Erwerbung der Kandelantelle gehen sämtliche Rechte der derzeitigen Besitzer, die auf öffentlichem Grund und Boden stehen, auf die Stadt über. Soweit die Baukosten des Kanals auf dem Privatgrund der derzeitigen Besitzer liegen, bleiben sie laut diesen Privatgrund der derzeitigen Besitzer samt dem betr. Gelände. Auch diese Vorlage fand einstimmig Annahme, nachdem eine lebhafteste Debatte die technischen und wirtschaftlichen Belange beherrschte. Damit schloß die erste Sitzung des neuen Bürgerausschusses.

### Kleine Mitteilungen

Infolge eines zwischen den Parteien abgeschlossenen Kompromisses erübrigt sich in Konstanz die für Sonntag vormittag angeordnete Kreisratswahl. Es erhalten im Kreisrat das Zentrum 2 Sitze, die Demokraten 2 Sitze, die Sozialdemokraten ebenfalls 2 Sitze. Zum Kreisvorsitzenden ist Dr. Reichler Bayer-Konstanz, zu seinem Stellvertreter Bürgermeister Blech-Adolfzell vorgeschlagen.

## Er leuchtete in ein Benzinfass...

leider mit einem Streichholz. Noch heute sucht er vergebens einig seiner Knochen. Es ist daher begreiflich, daß der Mann seitdem in all seinen Entschlüssen sehr vorsichtig geworden.

Wenn er jedoch für seine Frau und seine kleine Tochter über Frauen sucht, wählt er ohne Hören Kurs. Da weiß er: Wandervogel Edelprodukte und die Milch-Schokolade mit dulzener Alpenmilch aus den bayerischen Bergen.

**ALPURSA Schokoladenwerke A.-G.**  
Blessenhofen, bayer. Allgäu.

was Hellmut Reugebauer als lyrischer Wozart-Tenor seiner wohlgebildeten Stimme abgewann; alles dies ruht auf gar mangelhafter Grundlage. Man liebt damals in der Kirche solchen Soloflag als Schmund und Hier, es waren die Tage des Nationalismus; Oper und Oratorium fanden in seinem Wesen und die Schule von Neapel liebt solche Seltsamkeiten. Der Durantes „Magnificat“ kennt, wer sich vorstellt, daß sich ein „Lobgesang der heiligen Jungfrau“ in den Kirchen zu Neapel bereits um 1700 erklingen — er ist in der Edition Peters als Nummer 1870 im Klavierauszug erschienen — wird den Wandel der Zeiten verstehen. Es wird Stille wie das Zerzett „Quoniam in so. us sanctus“ und das „Benedictus-Soloquartett“ einer Volks-Messe und der Freude über das junge Ehepaar, eben als „Infermezzo alla Napolitana“ bezeichnend finden. Indem wir Friedrich Secfried als den Fundamentales des Soloquartetts gedanken, indem wir den Mitgliedern unserer Oper danken, die in solchem Maße überaus schwierige Partien befeuert haben, indem wir unserem Orchester vollen Dank wissen, haben wir schon die Vorarbeit des Dirigenten berührt.

Was Erich Dreiman mit dem jungen Chor erreicht hat, wieviel heller, frischer Jugendklang und erstreute, welche Sicherheit, aber auch wieviel Wärme des Vortrages als Reuegenen zu sehen und zu hören war: sollte dies alles nicht als Vorbereitung einer neuen Oratorienreinigung an denken sein? Nehmen wir hinzu, daß Wozart's C-moll-Messe Neuland ist („traditionsfreier“ Besitz), so werden wir Erich Dreiman auch als Wozart-Dirigenten willkommen heißen. Und noch eins wäre uns willkommen: eine Wiederholung dieser seltenen und bedeutenden C-moll-Messe!

## Kunst und Wissenschaft

© Maria Bernhien f. Gestern abend starb in Heidelberg die Schriftstellerin Maria Bernhien, die Wittin des jetzt im Ruhestand lebenden ehemaligen Direktors der Bad. Anilin- und Sodafabrik, Geh. Hofrats Prof. Aug. Bernhien. Unter dem Pseudonym Max Grad schrieb die Verstorbene eine Reihe von Romanen und Novellen, von denen genannt seien: „Der Kattenholzer See“, „Die Oberbecksmädgen“, „Der Mantel der Maria“, „Unsere liebe Frau“, „Benedictio“, „Die Andere“. Maria Bernhien hat auch im gesellschaftlichen Leben unserer Stadt, in der sie mit ihrem Gatten lange Zeit lebte, eine besondere Rolle gespielt.

© Deutsche Forschungsreisen in Uebersee. Die deutsche Forschungs-Expedition, die Prof. Dr. Hans Krieger von der Universität Tübingen unter Mitarbeit des Konferators Dr.

W. Krieger von der Münchener Wissenschaftlichen Staatssammlung und von Hauptkonservator Dr. Erwin Lindner von der Stuttgarter Naturhistorischen Sammlung in Innere Brasilien, in die unersforschten Quellgebiete des Gran Chaco unternommen haben, ist jetzt auf der Heimreise und soll noch in diesem Monat wieder in Deutschland ein treffen. Die Gelehrten bringen ein wichtiges Forschungsmaterial naturwissenschaftlicher und anthropologischer Art mit. Ihre letzte Station war Argentinien, die Hauptstadt von Paragona. Sie waren den Paragona-Fluß herab gekommen, zuerst auf einem vielwogenigen Rastete von Santa Cruz de la Sierra in Bolivien aus, vom Fluß der Anden herunter. Santa Cruz bietet noch heute das Bild einer heiteren altpanischen Stadt; die Oberseite der Einwohner ist ganz frei von indianischem Einschlag, und diese alten Familien haben trotz ihrer meist starken Verarmung noch einen aristokratischen Zug. Die Führung des Handels liegt in den Händen deutscher Handelshäuser. Die meisten Waren werden auf Efen Hunderte von Kilometern gebracht. Wienbahn oder auch Straßen gibt es dort nicht. Vor dem Admaris nach Oben machten die deutschen Forscher noch einen ansehnlichen Ausflug nach der feuchttropischen Zone von Buena Vista. Die tiergeographisch ganz besonders wichtig ist. Von Santa Cruz aus begann der Endmarsch der Expedition. Erst durch den oben Trockenwald, der als Ausläufer der Chaco weit nach Norden reicht. Die Gelehrten hatten unter Trockenheit zu leiden; besonders schied es an Gras und Kräutern für die Maultiere. Ein Ausflug von zwei Wochen führte sie in das Gebiet der Curichos oder Sumpfbüche, an deren Wasserreichen sich viel Wild, besonders Dirsche und Tapire sammelten. Die gute Jagd lieferte Trockenfleisch für den Marsch bis zum Paragona-Fluß. Erst im letzten Drittel erwachte die beunruhigende Regenzeit der Expedition. Mit dem Wassermangel hatte es nun ein Ende, dafür aber trat das Regenwetter ein, man ritt Tagelang mehr im Schlamm und Wasser als auf festem Boden. Die Expeditionsmitglieder konnten froh sein, als sie das bolivianische Grenzort Puerto Suarez erreichten. Dort konnten sie die Maultiere verkaufen, die sie über dreieinhalbtausend Kilometer unter oft schwierigen Verhältnissen getragen hatten. Auf dem Motorboot und schließlich auf dem Damofer den Paragona-Fluß hinunter ging es dann wieder aus der bolivianischen Urwalds in die Kulturwelt zurück. Eine Forschungs-Expedition nach dem freilich Liberia unternimmt jetzt Dr. Johann Gottlieb und Oswald. Der Forscher plant, das Innere des Landes auf einer Anzahl von Expeditions zu erkunden, um dieses noch unerschlossene Land kennen zu lernen. Er ist bereits in der Hauptstadt von Liberia, Monrovia, eingetroffen.

# Ein 18jähriges Mädchen wegen versuchten Totschlags zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt

Unter großem Andrang des Publikums nahm heute vormittag 9 Uhr die erste Sitzung des Schwurgerichts Mannheim im Jahre 1897 ihren Anfang. Der erste zur Verhandlung kommende Fall betraf die Anklage gegen die 18 Jahr alte Hermine Deger aus Mannheim-Sandhofen wegen versuchten Totschlags. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Luppold. Vorsitzender des Gerichts ist Landgerichtsdirektor Dr. Weich, beisitzende Richter die Landgerichtsräte Dr. Diebold und Dr. Franke. Geschworene sind Friedrich Böllkerling, Meister in Seddenheim, Hermann Fuchs, Kaufmann in Mannheim, Theodor Flaß, Bürgermeister in Seddenheim, Heinrich Seib, Landwirt in Seddenheim und Maria Janson, Hauptlehrerin in Mannheim. Der Verteidiger der Angeklagten ist Dr. A. Dr. Nikolaus. Als Sachverständige sind Medizinalrat Dr. Wang und Anfallsüberarzt Dr. Gößmann geladen.

Die Verhandlung entrollte ein Bild erschütternder Tragik und des tiefsten Jammers und Elends. Es ist die alte und doch immer neue Geschichte von dem in Schimpf und Schande von ihrem Verführer übergebenen Mädchen, das schliesslich in ihrer Verzweiflung für sich und ihr Kind den Tod sucht. Als die Angeklagte Deger, selbst noch ein halbes Kind, in den Schwurgerichtssaal hereingeführt wurde und ihre Eltern und Geschwister und die vielen Sandhöfler im Saale anwesend sah, brach sie in herzzerreißendes Weinen und in die Ausrufe: „Mein Vater, o mein Vater!“ aus. Während der Beratung erschien sie aber gefast und gab auf alle Fragen des Vorsitzenden bereitwillig Auskunft. Darnach ist Hermine Deger am 14. September 1905 als Tochter des Vorarbeiters Deger in Sandhofen geboren. Sie bekam in ihrem zweiten Lebensjahre eine Stiefmutter, die aber das Kind wie eine leibliche Tochter gut behandelte und erzog. Erst nach ihrer Säuglingszeit erfuhr Hermine von anderer Seite, daß sie eine Stiefmutter hat und diese Seite hegte dann das Kind gegen die Mutter auf. Während jedoch der Stiefmutter alles ein gutes Gemüthskind ausgesprochen wurde, läßt sich dies von der Stiefmutter selber nicht berichten.

Nach ihrer Schulentlassung kam Hermine in die Fabrik, hatte nach einigen Jahren bald zwei Burschen als Freunde, und Liebhaber. Einer von diesen namens Samstags, wurde vor Gericht als ihr böser Geist bezeichnet. Sie trieb sich mit diesem Burschen herum, kam abends immer spät nach Hause, oft wurde es 11 und 12 Uhr nachts und kam einmal sogar nachts durchs Kellerloch ins Haus. Die Warnungen ihrer Eltern schlug sie leichtsinnig in den Wind. Dadurch, daß ihre Eltern ihr den Verkehr mit dem Samstag wiederholt energisch verboten, gab es öfters unliebliche Ausfälle. Der Vater hat ihr mehrmals gedroht, sie aus dem Elternhaus zu verweisen, wenn sie nicht ein ordentliches Leben führe. Aber alle Warnungen waren vergebens. Mit 17 Jahren wurde Hermine Mutter. Bald darauf stand sie mit den beiden Burschen vor Gericht. Einer davon erhielt wegen Weineids ein Jahr Zuchthaus während Hermine selbst 6 Wochen erhielt. Sie hat die Strafe aber nicht verbüßt.

Nun nahm die Tragik des Schicksals ihren Lauf. Hermine, die vorübergehend in Worms in Arbeit stand, kam wieder ins Elternhaus zurück, wo sie mit ihrem Kind wieder aufgenommen wird. Trotz allem ging sie der Arbeit gerne aus dem Weg. Als das Kind 8 1/2 Monate alt war, sah sie den Entschluß, das Kind und sich selbst zu töten. Sie hatte das Unglück, sich die Hand zu verstauchen. Der Arzt verschrieb ihr Chloroformöl. Schon vorher anfertigte sie zu ihrer Freundin Kaplan: „Wenn das Kind sterben würde, hätte ich und das Kind Ruhe.“ Am 26. Sept. gab die Hermine in Gegenwart ihrer Freundin Kaplan ihrem Kind 1/2 fl. der sie Chloroformöl beigemengt hatte. Obwohl das Kind bald darauf heftiges Erbrechen und Durchfall bekam, legte sie es in seinen Kinderwagen und gab einem

kleinen Nachbarmädchen den Auftrag, es spazieren und dann in die Kinderkrippe zu fahren. Mehrere Tage kümmerte sie sich überhaupt nicht mehr um das Kind, sondern überließ es der Pflege der Schwester Rosa in der Kinderkrippe. Da der Kaplan die Sache verdächtig vorkam, machte sie davon Anzeige.

Die Angeklagte gibt den Vorwurf der beabsichtigten Tötung des Kindes zu. Sie will aus Verzweiflung darüber gehandelt haben, daß der Vater des Kindes für dessen Unterhalt nicht aufkam. Das Kind blieb nur deshalb am Leben, weil die ihm in die Milch beigemengte Dosis Chloroformöl zu schwach war. Die Deger nahm ebenfalls von dieser Mischung, worauf sich die gleichen Erscheinungen wie bei dem Kinde zeigten. Die Eltern und eine Schwester der Angeklagten machten von dem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch, während ihr Bruder sich zu Aussagen bereit erklärte.

Sachverständiger Medizinalrat Dr. Wang sprach sich über Chloroformöl aus und stellte fest, daß dieses ein Mittel ist, das den Tod des Menschen herbeiführen imstande ist. Nur die geringe Dosis habe das Kind am Leben erhalten. Eine stärkere Dosis hätte das Kind eingeschläfert, bewußtlos gemacht und schliesslich zum Tode geführt.

Sachverständiger Oberarzt Dr. Gößmann bezeichnet die Angeklagte als ein unheimliches und schändliches Ding, das von nur mäßiger Begabung und unfertigen Charakteren ist. Sie hat aus einem momentanen Auswallung von Lebensüberdruß gehandelt, der alle Ueberlegung beiseite schob und sie zur Tat trieb. Die Beurteilung unterliegt mehr der allgemeinen menschlichen Würdigung. Der Gutachter betont dann das Vorliegen eines trübten und lebensverneinenden Dauer-Affekts und ihre allgemeine, geistige und körperliche Schwächlichkeit. Die ihr vom Arzt verordnete Kränzel steigerte ihre trübe Stimmung auf die Spitze und ließ hemmungslos Schritt sie zur Tat. Ihre Verantwortlichkeit ist daher eine recht beschränkte.

Erster Staatsanwalt Dr. Luppold stellt einleitend fest, daß die Angeklagte voll gekündigt ist. Selbstverständlich befrachtet er mildernde Umstände, denn die Angeklagte ist noch sehr jung und von einem noch nicht gefestigten Charakter, zur Zeit der Tat auch noch nicht vorbestraft und hat ihre Tat in einem Zustande der Verzweiflung begangen. Sie kam mit ihren Eltern nicht aus, auch arbeitete sie nicht gern. Hätte die Angeklagte in einem Haushalt arbeiten wollen, so hätte sie Arbeit gefunden. Aber in einem Haushalt wollen die Mädchen nicht mehr, sie wollen Freiheit haben. Der Staatsanwalt erwidert dann die Geschworenen, sich nicht durch Mitleid für die Angeklagte bei der Strafzumessung beeinflussen zu lassen. Man müsse auch an das arme Kind, an das arme Waisenkind, denken. Straferleichternd sei der Umstand, daß sich die Angeklagte mehrere Tage überhaupt nicht mehr um das Kind gekümmert habe, nachdem sie demselben das Chloroformöl eingegeben hatte. Sein Antrag lautet auf ein Jahr Gefängnis. Dr. Nikolaus ersucht um mildernde Umstände in weitgehendem Maße, da man sich in das Willen der Angeklagten hineinversetzen müsse. Nach kurzer Beratung verhandelte der Vorsitzende des Gerichtshofes, Landgerichtsdirektor Dr. Weich, folgendes Urteil:

Die Angeklagte Hermine Deger wird wegen Totschlagsversuchs unter Einrechnung einer ihr vom Schöffengericht Mannheim unterm 5. Dezember 1905 ausdienten Gefängnisstrafe von 6 Wochen zu einer Gesamtkstrafe von 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Da die Untersuchungskosten seit 18. Dezember abgerechnet sind, so beläuft sich die Freiheitsstrafe auf 7 1/2 Monate.

Die Angeklagte nahm das Urteil an, der Vater, der bei jeder an ihn gerichteten Frage sofort in Tränen ausbrach, will sich noch überlegen.

# Sportliche Rundschau

## Flugby

Aus der süddeutschen Oberliga — Ausfall der Spiele — Neue Proteste

Die nicht anders zu erwarten stand, fielen die für Sonntag angelegten Spiele der schlechtesten Bitterung zum Opfer. Uebrigens hat der S.C. Heidelberg-Neuenheim gegen das am letzten Sonntag verlorene Verbandsspiel gegen den Heidelberger B.C. Protest eingelegt. Es ist dies schon der zweite Protest gegen dieses Spiel. Der erste ging bekanntlich vom B.C. aus und wurde zugunsten des B.C. entschieden. B.C. gewann dann das Wiederholungsspiel. Der nunmehr von Neuenheim eingelegte Protest gründet sich auf eine zweifelhafte Entscheidung des Schiedsrichters. Dem entscheidenden Versuch soll ein Vorwurf vorausgegangen sein. Die Ausgaben von Neuenheim stützen sich auf Augenzeugen.

Die Rugbymannschaft der deutschen Hochschule f. L. in Süddeutschland

Die erst vor kurzem gegründete Rugbymannschaft der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Berlin unternimmt in der nächsten Woche eine Süddeutschlandreise. Sie spielt am 30. Januar gegen den Heidelberger Ruderklub.

## Endspiel um die deutsche Rugby-Meisterschaft

Mit Rücksicht auf das am 17. April in Paris stattfindende Länderspiel gegen Frankreich wurde das Endspiel um die deutsche Rugby-Meisterschaft auf den 3. April vorverlegt. Der Austragungsort steht noch nicht endgültig fest. Voraussichtlich wird das Spiel in Frankfurt a. M. oder Heidelberg zum Austrag kommen.

# Neues aus aller Welt

— Ein seltenes Ei. Ein Kohlenhändler aus Zweibrücken, der sich auch mit Geflügelzucht beschäftigt, fand — wie der „Pfalzische Kurier“ berichtet — ein seltsames Eigebilde vor, nämlich zwei Eier, die an der Schale aneinander gewachsen waren und von denen das eine etwas kleiner als das andere war.

— Die Spinfakere in der Augustenstrasse in München läßt die Gemüter noch immer nicht in Ruhe. In den Münchener Neuesten Nachrichten veröffentlichte v. Dr. med. W. von Schrenck-Noring, Eugenortz Dr. med. Rudolf Lichner und Schriftführer Georg Hildebrandt eine Erklärung, die sich mit dem Gesandnis des Mädchens Theresie Binkhofer befaßt. Sie stellen zunächst fest, daß das Gesandnis des eingekerkerten pathologisch veranlagten Mädchens umso weniger in Betracht kommen könne, als das Mädchen zugegebenermaßen bei der amtlichen Vernehmung aus Angst die Schuld für den ganzen Komplex der Begebenheiten auf sich nahm und außerdem ihr Gesandnis bezüglich einer der merkwürdigen Erscheinungen am folgenden Tage zurücknahm. Zum Schluß wird erklärt, daß die Münchener Gesellschaft für Metaphysische Forschung eine Kommission zur Untersuchung des Vorfalles eingesetzt hatte. Diese Kommission glaubt nach ihren Untersuchungen die Feststellung treffen zu können, daß es sich in der Augustenstrasse tatsächlich um sog. Spinfakere (natürlich neben verhältnismäßigem Schweregrad des Dienstmädchens) handelt, wie sich vielfach, in allen Teilen in den verschiedensten Orten beobachtet und in der Literatur berichtet worden sind.

— Der wahnwitzige Diener. Beim Rasieren eines Arztes erlitt ein Friseur in Bremen plötzlich einen Anfall geistiger Unmündigkeit, griff den Kunden mit dem Rasiermesser an und drückte ihm gleichzeitig die Rasierklinge ein. Es gelang jedoch dem Ueberfallenen, den Angreifer unschädlich zu machen und ihn festzunehmen zu lassen.

— Bei der Geburt verbrannt. Ein furchtbares Unglück ereignete sich im Dörfchen Hammern bei Eilenstein (Wohrmerwald). In einem Hause des Ortes, das von einigen Familien, darunter dem Arbeiter Messerer, bewohnt war, brach um Mitternacht plötzlich Feuer aus. Die vor ihrer Niederkunft liegende Frau Messerer, die den Brand zuerst bemerkte und die Bewohner alarmierte, führte noch einmal in die raucherlos brennende Dachkammer, um noch einige Oabstücken zu bergen. Das wurde ihr zum Verderben. Sie wurde von Geburtswehen befallen und konnte über die brennende Stiege nicht mehr aus dem Hause gebracht werden. In Rauch und Flammen gefüllt, gebar sie. Erst nach dem Einsturz der Mauer konnte der verlorne Leichnam der Frau geborgen werden. Auch das neugeborene Kind wurde unter dem Schutt tot ausgegraben.

## Wetternachrichten der Reichsdeutscher Landeswetterwarte

Beobachtungen hiesiger Wetterstellen (7<sup>30</sup> morgens)

Ort	Bar.	Wind	Wolke	Temper.	Niederschlag		Windgesch.	Mittl. Lufttemp.	Mittl. Bodentemp.	Mittl. Luftfeuchtigkeit
					mm	mm				
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Köln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
München	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Baden hatte gestern wolkiges Wetter mit Strahlungsfrost, Aufhellungen und Morgennebel. Ueber dem Festland ist der Druck weiterhin gestiegen. Ueber Land befindet sich an dem Grenzgebiet zwischen dem Hochdruck über dem östlichen Europa und den großen atlantischen Zyklogen, deren Randwellen für uns Bewölkungsschwankungen bei zunächst wenig veränderten Temperaturverhältnissen bringen werden. Allmählich ist jedoch auch in den höheren Lagen mit zunehmender Erwärmung zu rechnen.

Vorausichtliche Bitterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts. Bevölkerungsschwankungen, bei vorerst wenig veränderten Temperaturen; zunächst in der Höhe, später auch in den tieferen Lagen zunehmende Erwärmung, bei südwestlichen Winden.

Herausgeber, Erwerber und Verleger: Dr. Hans, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 4, 3. Direktion: Hermann Reum.

Vertriebsstellen: Bonn: Müller — Berlin: Reuter — Breslau: Reuter — Chemnitz: Reuter — Danzig: Reuter — Dresden: Reuter — Frankfurt: Reuter — Gießen: Reuter — Halle: Reuter — Hamburg: Reuter — Köln: Reuter — Leipzig: Reuter — Magdeburg: Reuter — München: Reuter — Nürnberg: Reuter — Regensburg: Reuter — Stuttgart: Reuter — Tübingen: Reuter — Ulm: Reuter — Weimar: Reuter — Wiesbaden: Reuter — Worms: Reuter.

# Aus dem Lande

## Doppelfelbstmord?

\* Winterdorf, 26. Jan. In Hirschwoog fand man nach gewaltiger Zerstörung der Wohnung den 27 Jahre alten Rotar Sieck und einen Freund in tiefem Schlaf vor. Sie wurden, da man sie nicht noch bringen konnte, in das Kranienhaus nach Strassburg verbracht, wo sie beide im Laufe des heutigen Tages gestorben sind. Man nimmt Vergiftung an.

\* Weinsheim, 25. Jan. Der Arbeiter Johann Jakob Pläcker beging heute sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei den Bedenwörtern Freudenberg und steht gleichzeitig 25 Jahre im Dienst der Freiwilligen Feuerwehr.

\* Pönderhausen, 25. Jan. Dem Volkswachmeister Schuß hier wurden anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums ehrende Aufmerksamkeiten seitens des Gemeindevorstandes, der Berufskollegen und der Gemeindebeamten erwiesen.

\* Reimen, 24. Jan. In der großen Festhalle des Vorland-Vereinwerks wird der „Männergesangsverein Reimen“ vom 7.—9. Mai dies Jahres sein 50jähriges Vereinsjubiläum mit einem großen Gesangs- und Musikfest abhalten. Die Landklasse zerfällt in drei, die Stadtklasse in zwei Abteilungen. Als Preise stehen Geld- und Ehrenpreise zur Verfügung. Vorgetrieben sind ein selbstgewählter Chor und ein Pflanzchor, der aber durch ein selbstgewähltes Volksspiel ersetzt werden kann. Am 13. Februar findet der Delegiertentag statt, zu dem eine zahlreiche Beteiligung erwartet wird.

\* Neckargemünd, 24. Jan. Am Ufer der dort sehr tiefen Elmsa bei der Mühlmaße wurde vor ungefähr acht Tagen ein Mantel gefunden. Nun hat sich herausgestellt, daß dieser einer in den mittleren Jahren lebenden geschiedenen Frau von Ufer gehört, die infolge der erlittenen Schiffschläge öfters Empfinden von Gehirndrücken zeigte und in letzter Zeit in der psychiatrischen Klinik in Heidelberg untergebracht war. Dort wurde vor acht Tagen die Frau wieder entlassen, ohne daß es die Angehörigen wußten. Sie hat nun ihre öfteren Drohungen, sich das Leben zu nehmen, wahr gemacht. In der Wohnung hinterließ sie Abschiedsbriefe. Ihre Leiche ist bis jetzt trotz aller Nachforschungen nicht gefunden worden.

\* Odenheim, 24. Jan. Hier sind noch fünf Teilnehmer am Arlene 1870/71 am Leben, die bereits in den 80er Jahren stehen. Ihre Namen sind: Georg Euler, Franz Fuchs, Leonhard Hoiderbaum, Friedrich Euler und Wilhelm Herron.

# Aus der Pfalz

## Zur Betriebseinschränkung der Ludwigshafener Eisenbahnwerkstätte

\* Ludwigshafen, 24. Jan. Der Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen, Dr. Weich, hat, nachdem er der gestern abend stattgefundenen Versammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner wegen der vermutlichen Einschränkung des Betriebes der hiesigen Eisenbahnwerkstätte beigegeben hatte, folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Dr. Held und das Handelsministerium in München gesandt: „Betrieb in hiesiger Eisenbahnwerkstätte soll wesentlich eingeschränkt werden. Die Stadt Ludwigshafen bittet dringend, dahin zu wirken, daß keine Arbeiterentlassungen vorgenommen werden.“

\* Speyer, 24. Jan. Domkapitular Geistl. Rat Christian A. A. ist in verhältnismäßig hohem Alter von 68 Jahren plötzlich gestorben. Er war schon längere Zeit krank. Der Verstorbene war zu Eberföden geboren und wurde im Juli 1874 in Speyer zum Pfarrer geweiht.

\* Landau, 23. Jan. Am Samstag morgen brach beim Gattwirt Jakob Kund in Binderbach Feuer aus, dem Stall und Scheuer sowie der Dachstuhl des Tanzsaales zum Opfer fielen.

# Nachbargebiete

\* Lampertheim, 25. Jan. Die hiesige gemeinnützige Bau-Genossenschaft beschloß, in diesem Jahre zunächst zwei Doppelstöckige Wohnhäuser mit je drei Zimmern und Küche in jedem Stockwerk zu erstellen. Leider wurde dem gemeinnützigen Unternehmen seither nur eine sehr unzulängliche Unterstützung erteilt, denn für sechs in den Jahren 1905 und 1906 ausgeführte Bauten wurden der Genossenschaft nur im ganzen 6000 Mark staatlicher Bandarbeiten gegeben. Hoffentlich achtet der Staat bald mehr Interesse für die Beseitigung der Wohnungsnot und stellt größere Summen zur Verfügung. Die Bau-Genossenschaft wird dann sofort noch mehr Bauten in Angriff nehmen.

\* Worms, 25. Jan. In Plungstadt, wo das Glas Bier 22 halt 20 Pfg. kosten sollte, hat der Bierkrieg nach etwa achtstägiger Dauer mit der Niederlage der Birte beendet. Das Glas Bier ist wieder für 20 Pfg. zu haben.

Vor dem Besuch von Gesellschaften, Theater, Bällen usw. versäumen Sie nicht Ihre Zähne mit der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpaste zu putzen.

# Chlorodont

Kleine Tube Mark —.60, große Tube Mark 1.—

Die Chlorodont Zahnpaste macht die Zähne blendend weiß, entfernt allfällig gelärbten Zahnelag, beseitigt unangenehmen Mundgeruch.



Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers  
Von Walter Bloem

47) „Ich schmeie Sie erschreckt zu haben, lieber Freund... Sie sehen vielleicht erst in diesem Augenblick, wer Susanne Mengethau ist — wer sie... vielleicht sein könnte... Nun, beruhigen Sie sich — ich spreche ja nur von Möglichkeiten, die ich geträumt habe... Wenn ich mich getäuscht habe, nun, so liegt eine Seifenblase... im übrigen ändert das ja nichts am Stande der Dinge... also wenn Sie wollen... wenn Sie mir wirklich nichts anderes zu sagen haben, als was Sie jeder anderen Klientin an dieser Stelle sagen würden —“

nicht. Er hätte sich zu ihren Füßen werfen mögen — hätte sie bitten mögen: befehle mir, für dich zu sterben — ich will es tun, ohne Widerstreben, freudig, dankbar... dann ist alles vorbei diese lässliche Hülfslosigkeit, vorbei der Sturm der Sehnsucht, der mich in deine Arme trieb, vorbei das eisse Grauen, das mich von dir zurückstieß... Alle Sinne, jede Faser meines Herzens verlangten nach ihr... schrien und befehlen, daß dies alles ein Traum sein müsse... daß eine Stunde des Erwachens, der Erlösung kommen werden, in welcher der Mann dieser entsetzlichen Stunde gemessen wäre, und sie ihm gegenüberstände, wie sie ihm einst gegenüber gesessen bei jenem ersten Erkennen... inmitten des Festtrubels bei Kroll... Ach — wie fern, wie weltfern lag jene Stunde dahinten, in der märchengrauen Vergangenheit —! Wohl hatte auch über jener Stunde eine süßbekommene Bangigkeit gelegen... das trübe Bewußtsein doppelten Unrechts, eines Unrechts an dem vertrauten Weibe, dem vertrauten Freund... und dennoch, wie Andernuschuld dünkte den Rechtsanwalt die letzte schmerzende Verunsicherung von Gewissensqual im Vergleich zu der niederwühlenden Angst, die ihn jetzt presste. Denn — durfte er noch an ihre Unschuld glauben —? Warum tat sie das einzige nicht, das er in lahmender Sehnsucht erhartete — warum streckte sie ihm nicht schlicht und einfach die Hand hin, sah ihm gerade in die Augen und sagte: ja, ich bin unschuldig! Warum erlöste sie ihn nicht von dem Krampf, der ihn schüttelte, da sie doch wissen mußte, was ihn so schmerz, so wirr, so elend machte — ihm die frühliche Sicherheit des Willens und des Handelns lähmte, die ihm sonst zu eigen war... und die ihm sogar getrennt geblieben wäre, wenn eine harte Empfindung, wenn ein schicksalsmächtiges Liebesbegehren ihn gezwungen hätte, sich von der Gefährtin seines Lebens abzusehen und ein Hand zu zerschneiden, das zu schwach gewesen war, auch seine Seele zu umspannen und festzuhalten —! Warum sprach sie dies eine Wort nicht —? Er hatte sie gefragt — ausdrücklich gefragt — warum antwortete sie ihm nicht —! Weil sie nicht... antworten konnte —?!

darum gegeben, sie wieder vor sich zu sehen, wie sie ihm entgegengetreten war — in Bekleidert zerflohen, ganz hingeeben an die tränenräuchernde Seligkeit des Wiedersehens und unglücklicher Trennungsbau...  
Doch — das war vorbei... für jetzt war es vorbei. Nun gut — ans Werk denn!  
Und Gustav Herold berichtete. Er berichtete auf Grund eines Plans, den er sich vorher bedachtam zurechtgelegt. Sorgfältig trennte er aus dem wechselvollen Erleben und Erfunden der letzten Wochen alle die Dinge heraus, die „aktuell“ waren, deren Wissenschaft also schon heute den Untersuchungsbehörden und der zuständigen Strafkammer angehörte — in Kürze der ganzen Welt angehören würde...  
All diese gemessenen offiziellen Momente des Tatbestandes trug er in übersichtlicher Kürze seiner Klientin vor, um ihr zunächst einmal einen Einblick in die Lage ihres Falles zu gewähren, wie er sich vor dem Auge des juristischen Beurteilers, dem das Aktenmaterial zur Verfügung stand, darstellen mußte.  
Sorgfältig aber verborg und unterdrückte er zunächst alles das, was allein in seiner Wissenschaft hand... seine Kenntnis von Susannes Briefwechsel, von der Person des seltsamen Vertrauten, mit dem sie mehr denn ein Jahr in seltsamem Austausch gestanden hatte, und vollends gar die Dinge, die er über das Wesen dieses Menschen aufgefunden hatte und über den verhängnisvollen Einfluß, den er durch seine fragwürdige literarische Tätigkeit auf Susannes gegenwärtige Lage gewonnen hatte.  
Susanne hörte in kummer Aufmerksamkeit zu, anfangs noch hin und wieder zusammenkauend unter den Nachwehen der nervösen Krise, aus der sie sich emporgerafft, dann aber immer gesammelter und gelassener. Es machte fast den Eindruck, als sei es gar nicht ihre eigene Angelegenheit, deren Vortrag sie entgegennehme... als sei, was der Rechtsanwalt ihr auseinandersetzte, ein interessanter Rechtsfall, an dem sie völlig unbetätigt sei... Und wie Gustav Herold in nüchtern logischer Deduktion die Lage des Falles Mengethau entwickelte, da kam auch über ihn die objektive Ruhe des Juristen, die das wirksamste Gegenmittel ist gegen alle persönliche Leidenschaft... Eine halbe Stunde mochte verstreichen, während das erste Selbstmitleiden mit Gustav Herold und Susanne Mengethau unter vier Augen sich nicht viel anders abspielte, denn irgend eine jener zahllosen Konferenzen zwischen Angeklagten und Verteidiger, wie sie täglich zu Tausenden in diesem Raum sich abspielen mochten.  
(Fortsetzung folgt.)

**Danksagung.**  
Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Hinscheiden meines geliebten unvergeßlichen Mannes spreche ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen meinen tiefempfundenen Dank aus.  
\*2705  
**Frau Paula Hochschwender**  
geb. Heysa.  
Mannheim, den 26. Januar 1927.  
R 1, 7

Ein sanfter Tod ließ meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater, Herrn  
**Jakob Kreiselmaier**  
im 76. Lebensjahre friedlich entschlummern.  
MANNHEIM (J 2, 4), den 25. Januar 1927  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Beisetzung Donnerstag, den 27. Januar, nachmittags 2½ Uhr. \*2735

**Vermischtes**  
**Speisezimmer**  
Eiche  
spartes Modell  
(großes Modell)  
Ausnahmepreis  
**Mk. 482.-**  
verkauft \*2002  
**Blindenhöfer**  
Möbelgeschäft  
Angartenstr. 35  
Gebrauchte  
**Schreibmaschinen**  
at. erb., preisw. abzug.  
H. Kampert, L. 6. 11.  
**Tüchtige Schneiderin**  
empfiehlt sich (Kleider, Jacken, Wendenanzug) in u. außer d. Hause. Anträge nur. H. U. 50 an die Geschäfts. \*2704  
**Vorzügliches Tafelklavier**  
1. Verein sehr geehrt, sowie ein wenig gef.  
**Thürmer-Piano**  
Stuhbaum, außerst gut, zu verkaufen. 823  
**A. Herrmann,**  
Via ol. L. 11, 7.  
**Nähmaschinen**  
typo u. erf. Maschinen  
L. 7 5 Tel. 23 493  
**Alte Gebisse**  
kauft Samuel Brym  
G. 4. 11, 7 21. 8212  
**Gesucht 15 Jahren Gartengrund**  
in das Neubaugebiet Lindenhof, Kanned. erb. unter F. D. 178 an die Geschäftsstelle. 825  
**Mittelgroßes Nebenzimmer**  
mit Klavierbenutz. in nt. Lage W. beim ihr Verbindung per sofort gesucht. Angebote unter H. X 48 an die Geschäfts. \*2710  
**Klubgarnitur**  
in Ia. Rindoberleder sehr billig zu verk.  
**Rob. Leifer**  
Bismarckplatz 15. \*58  
**Stimmungsmusik Violine und Klavier**  
1. u. 2. für anzuheben. ob. f. Nr. 26. u. 30. anständiges Sofa. Kanned. unt. H. V. 44 an die Geschäfts. \*2712  
**Pianos**  
Ia. Instr. billig  
Musikhaus Mayer  
H. 1, 14 Mannheim Marktpl. 647

**Möbel**  
Inventur-Gegenstands-Käufe  
Einge  
Speise-Schlaf-Herrenzimmer zu jedem annehmbaren Preise gibt ab \*351  
**Rötter**  
H 5, 1-4 und 22.  
**P 4, 2 1. Körpermassage**  
Tel. 30008 24  
**neue Gesellschaft, Mannheim:** Das Stammskapital ist gemäß dem Beschlusse der Generalversammlung vom 9. Dezember 1926 um 400.000 RM. auf 1.500.000 RM. erhöht. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Gesellschaftsvertrag vom 9. Dezember 1926 in den §§ 5 (Stammskapital) und 19 (Geschäftsjahr) geändert. Nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Firma Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft, Mannheim hat eine Kapitalerhöhung an die Firma Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft in Mannheim von 400.000 RM., welche sie in gleicher Höhe in die Gesellschaft einbringt zur Deckung der neuen Stammskapital im Betrage von 400.000 RM.  
Sach. Amtsgericht Mannheim H. G. 4.

13)  
  
**Auf Grund des § 11**  
des Pressgesetzes ersuche ich Sie, so schreibt uns Herr Blümchen, Blüchlein, Zuckerkuchenstraße 12a, zu berücksichtigen, daß ich der in Ihrer Anzeige Nr. 14 erwähnte Blümchen nicht bin.“  
Sein Wille geschiede hiermit, Herr Blümchen erinnert uns an einen wegen Beleidigung verurteilten Mann, der sich streng an das Gesetz halten wollte, damit aber gerade Schiffbruch erlitt.  
Um nicht noch einmal hereinzufallen, fragte er einen Schöffen: „Darf ich zu einem Herrn niemals Ochse sagen?“... „Nein, niemals“... „Aber zu einem Ochsen könnte ich hoher Herr sagen?“... „Ja, das könnten Sie“... „Nu, dann danke ich schön, hoher Herr“.  
So kann's kommen. Deshalb wollen wir uns lieber davon abwenden und von etwas anderem plaudern: vom Gesetz der Überlieferung.  
Unser Münchner Kindl, das Wahrzeichen der alten, weltbekanntesten Zuban-Zigarettenfabrik, steht mit Dr. Ali Nabi, unserem Tabakdokter, in dessen Laboratorium.  
„Du weißt ja“, erzählt der alte Tabakdokter, „daß edle Tabake allein nicht genügen, um kostbare Zigaretten zu schaffen. Vor allem muß man die besonderen Eigenschaften jeder Sorte genau kennen. Mein Stamm übertrug im strengen Überlieferungsgesetz die uralten Geheimnisse in der Tabakexpertise von Geschlecht zu Geschlecht bis auf den heiligen Tag.“  
Meine unermüdelichen Versuche, diese uralten Rezepte den heutigen Geschmacksrichtungen anzupassen, sind mir so gut gelungen, daß sich auch die verwöhntesten Zahnraucher daran begeistern werden. Eine Feierstunde wird jeder Zahnraucher erleben.  
**Der Zuban-Zigarettenfabrik gehört dieser beispiellose Erfolg!**  
Übermorgen hören Sie mehr!  
Die Geschmacksrichtungen der Raucher sind wandelbar wie die Zeiten. Wir gehen mit! Die leichten, süßig-süßen Mischungen unserer Zigaretten sind Gänze der heutigen Zigaretten-Herstellung.  
Drum seien Sie nicht nur Lebenskünstler, sondern werden Sie Künstler des Geschmacks!  
**Rauchen Sie: Orta, die Zuban-Vierer!**  
**Matratzen.**  
Durch günst. Abschlässe bin ich in der Lage prima Seegrasmatr. 3 teil. m. K. M. 20.00 prima Wolllmatratzen 3 teil. m. K. M. 26.50 prima Kapokmatr. 3 teil. m. K. M. 69.00  
Füllung garantiert reiner Java-Kapok nur solenne Vorrat zu verkaufen. Mannheim nur Spezialgeschäft 546  
**N 7, 4 L. Metzger N 7, 4**  
Qualitätsware — Selbstherstellung — Extra Handtücher.  
**Drucksachen** Industrie  
Druckerel Dr. Haas, G. m. b. H., E. 6. 2  
**Verkäufe**  
**Kaisersitz! Zu verkaufen!**  
4x7 Zimmerhaus, hat 30 Bäume, 6123 Julius Wolf (H. P. W.) Immobilien Mannheim O. T. 22. Fernruf. 29828  
**Werkstatt-Gebäude**  
mit aufgestautem Büro, in bester Lage, an der Waldstraße gelegen, zu verkaufen bezug zu nehmen. Was am Lager von Materialen usw. vorhanden. Näheres unter G. 20 an die Geschäftsstelle des V. 1. \*2703  
**Hobelbank**  
u. Holz zu verkaufen  
Ries, Neubheim, unter J. S. 122  
Quapitz. 178. \*2702  
an die Geschäfts. \*2718  
**Schreiberei eingerichtet.**  
kompl. m. schön. Einricht. ev. auch get. zu verk. Unt. J. S. 122 an die Geschäfts. \*2718



**Buchs**  
Mannheim  
An den Planken Neben der Hauptstadt

Nur noch morgen

**Reste zur Hälfte**  
und zwei Drittel des regulären Preises.  
Reste von Baumwollwaren aller Art, mit hohem Preisnachlass.

# Sonder-Verkauf

in hochwertigen  
Mänteln  
Kostümen  
Tee-Kleidern  
Jersey-Kleidern  
Blusen

Täglich Eingang von  
Frühjahrs-Neuheiten!

# A. H. Wolff & Co.

Haus eleganter Damenmoden  
Telephon 33905 Mannheim / C 1, 1 Telephon 33905

**D 6, 2 Weinhaus Holzapfel** Tel. 20903  
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:  
Hausm. Nudelsuppe m. Huhn.  
Schnitzk. l. Brotteig m. Kartoffelsalat

Weinwirtschaft „**Mohrenkopf**“  
P 2, 16 Tel. 21937  
Donnerstag, den 27. Januar

**Schlachtfest**  
in bekannter Güte, wozu er-  
gebenst einladet. H. Haumesser, 426

**Stadtküche**  
N 6, 9 Tel. 26813

Ich empfehle mich zur Lieferung von SOUPERS,  
DINERS sowie kalten BÜFFETS in nur erst-  
klassiger Ausführung außer dem Hause.

**Karl Heusser**  
zeltw. Küchenchef im Restaurant  
„Friedenspark“ 5310

**Stand-, Wand-, Tischuhren**

Liefert erste südd. Uhrenfabrik gegen be-  
queme Ratenzahlung (6-10 Monatsraten,  
geringe Anzahlung, sofortige Lieferung)  
direkt an Private (Beamten u. Angest. etc.)  
Erstklassige Qualitätszeugnisse zu reinen  
Fabrikpreisen ohne Aufschlag. Interessenten  
wenden sich unter F T 193 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2756  
Strengste Diskretion.

**Kauf-Gesuche**  
**Schaukasten**  
zu kaufen gesucht. 3350  
Off. Angebote an Postfach 481.



## Für den Kostümball

Trachten	Mützen
Pierotts	Zylinder
Pieretten	Trikots
Dominos	Larven
Colombinen	Pfaufedern
Harlekins	Rüschen

etc. etc.

Elegante Gesellschaftskleidung

**Engelhorn & Sturm**  
MANNHEIM.

### Offene Stellen

#### Email-Plakat-Vertreter

von leistungsfähiger Fabrik ge-  
sucht. Bewerbungen von nur  
erfahrenen, gut eingeführten  
Plakat-Veräußern erbeten unt.  
R 1005 an Max-Joseph-Str.  
& Bogler, Berlin NW 6.

### Tüchtige Kurzwaren-Einkäuferin

von großem Kaufhaus per sofort od.  
später gesucht. Nur Damen, die  
gleiches Stellenangebot bereits  
bekannt haben, wollen Angebote mit  
Zeugnis-Abdrücken, Lichtbild u. Ge-  
halts-Ansprüchen einreichen unter P  
190 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Kontoristin

Jüngere, per sofort gesucht.  
Schriftl. Angebote an  
„Badenia“ G. m. b. H., F 3, 9.

#### Friseur

Sucht per sofort für  
nachmittags. 3871  
H. Schläger, Prifur-  
geschäft, Gertrudenstr.

#### Mädchen

Sauberes junges  
Mädchen für gute  
Küche, wozu in der  
Geschäftsstelle ds. Blattes. \*2750

### Stellen-Gesuche

#### Junger Dipl.-Kaufmann

Sucht Einzelarbeit in Handel oder Industrie.  
Zur Einstellung als Volontär kann er-  
folgen. Angebote unt. B T 193 an die  
Geschäftsstelle ds. Blattes. 3284

### Verkäufe

#### Sichere Existenz!

Erfindung  
— gutes Schuttmittel  
gegen Grippe usw. —  
von Jedermann leicht  
herzustellen, mit Ware  
für 100.— zu ver-  
kaufen. Off. Angeb.  
unter H D 24 an die  
Geschäftsstelle. \*2761

#### Glasaufsatz

Schokoladenschrank  
und verschiedenes zu  
verkaufen. 2687  
Reubitorer Str. 16,  
F 3, 16.

### Verkäufe

In Bäckerei ist ein  
schönes Landhaus  
zu verk., 618 L. April  
belegbar, 6 Zimmer u.  
Rüche, Badst., Hof, gr.  
Scheuer, Stallung für  
10 Pferde, Stall für 2  
Pferde, Pflanzengarten,  
5 Schweinehälften, 10 St.  
Garten, Pr. 15 000 M.,  
Anzahlung 10 000 M.,  
Off. Ang. unt. J A 46  
an die Geschf. 3873

#### 1 EBzimmer

dunkel Holz, abgetzt,  
massiv, sehr schöne  
Ausführung, zu ver-  
kaufen. Heidenstr. 32,  
4. St. rechts. 3872

#### Allererstkl. Piano

ganz wenig gespielt,  
außerst schön zu ver-  
kaufen. Angebote unt.  
G D 168 an d. Geschäfts-  
stelle ds. Bl. 323

#### Imhändler per sofort

1 kleiner Schreibmasch.  
R. 7,  
1 elektrisch, Heilmass.  
Optika, mit ca. 800 m  
Film.

#### 1 Neo - Piano, Aufnahmegerät mit Tonband

1 elektrisch, Heilmass.  
Optika, mit ca. 800 m  
Film. 2774 L. 14. 2. part.

#### Für Liebhaber!

Ein schön. Kleider-  
schrank aus d. Jahre  
1780 zu verkaufen.  
Adresse in der Ge-  
schäftsstelle. 3284

#### Wohnzimmer-Zuglampe

preisw. zu verkaufen.  
Glückstr. 8, 3. St. r.  
\*2759

#### Zwei weiße Kinderbetten

(Holz) und ein großes  
Eisenbett zu ver-  
kauf. Waldparstr. 31,  
3. Stock links. \*2417

#### Schicke Damenmaske

zu verkaufen. \*2709  
C 8, 5, 4. St. rechts.

#### Bull

1 Jahr, Schede, prima  
Stammbaum, schönes  
Tier, in nur neue  
Hände billig abzugeben.  
Ruh. Lutherstr. 23,  
1 Tr. rechts. \*2679

#### Junger Dackel

in nur gute Hände  
billig abzugeben. \*2679  
Schausstr. 9, 11, 110.

### Miet-Gesuche

#### Wirrschaft oder Weinlokal

im Zentrum der Stadt  
von tüchtigem Hausmann  
zu mieten gesucht. \*2722  
Angebote unter J B 47 an die Geschäftsstelle.

#### Laden als Filiale

zu mieten gesucht.  
Angebote unter J E 56 an  
die Geschäftsstelle ds. Bl.

#### Wir suchen 2-3 Räume

Nähe Post als Büro. \*2743  
Senger & Fräulin G. m. b. H.  
Max Josefstraße 9, pt.

#### Großes, gut möbl. Zimmer

per sofort oder 1. 2.  
von gepfl. Dame ge-  
sucht, die zu Studiums-  
zwecken hier ist. An-  
gebote erbeten an  
Franz Wolf-Deugel,  
3864 C 7, 12.

#### Gut möbl. Zimmer

mit el. Licht, Schreib-  
tisch, mögliche Ruhe-  
Ruhebrücke od. Ren-  
nradbahnstr. l. sofort  
gesucht. Angebote unt.  
H O 34 an d. Geschäfts-  
stelle ds. Bl. \*2676

#### Möbl. Zimmer

3-jähr. Jung. sucht zum  
1. 2. 27 möbl. Zimmer.  
Angebote unt. H K 80  
an die Geschf. \*2695

#### Möbl. Zimmer

per sofort oder 1. 2.  
von gepfl. Dame ge-  
sucht, die zu Studiums-  
zwecken hier ist. An-  
gebote erbeten an  
Franz Wolf-Deugel,  
3864 C 7, 12.

#### Gut möbl. Zimmer

mit el. Licht, Schreib-  
tisch, mögliche Ruhe-  
Ruhebrücke od. Ren-  
nradbahnstr. l. sofort  
gesucht. Angebote unt.  
H O 34 an d. Geschäfts-  
stelle ds. Bl. \*2676

#### Wohnung

mit 2 groß. Zimmern,  
Rüche u. Bad in gut.  
Haus an alt. Ort, zu  
vermiet. Miete 45 M.  
Dett.-Garie nicht spez.  
erforderl. Adresse in  
der Geschäftsst. \*2747

#### Freudenheim

groß. leeres Zimmer,  
ev. Küchenzubeh., sof.  
zu vermiet. Ang. unt.  
H P 35 an die Geschf.  
\*2677

#### Schön, gr.-Zimmer

Schön, gr.-Zimmer,  
Rüche u. Bad in gut.  
Haus an alt. Ort, zu  
vermiet. Miete 45 M.  
Dett.-Garie nicht spez.  
erforderl. Adresse in  
der Geschäftsst. \*2747

#### Gut möbl. Zimmer

a. def. Herrn o. Dame  
sof. od. 1. 2. zu verm.  
\*2680 G 3, 3, 1. 15.

#### Schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht sofort  
zu vermieten. E 2, 13.  
\*2685

#### Möbl. Zimmer

an perf. sof. zu verm.  
Preis, J 6, 10, 2 Tr. r.  
\*2648



### Vermietungen

#### Wohn- u. Schlafzim.

Schön möbliertes  
Wohn- u. Schlafzim.  
mit 2 Betten, el. Licht  
in gut. Hause d. Ober-  
stadt u. l. 2. zu verm.  
D 7, 18, 1. St. rechts.  
\*2641

#### Möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer

Möbliert. Wohn- u.  
Schlafzimmer m. 1 od.  
2 Betten, elektr. Licht  
ab 1. 2. 27 zu vermiet.  
\*2640 O 4, 17, 3. St.  
Freundlich möbl.

#### Zimmer

in Fernstud., Dauertisch  
nur an besser. Herrn  
zu vermieten. 2906  
M 2, 18, Rothenbaum  
2. Tr. links.

#### Schön möbliertes Zimmer

mit el. Licht zu verm.  
U 5, 18 bei Remann.  
\*2679

#### Möbl. Zimmer

per 1. 2. zu vermieten  
\*2675 H 7, 17, 4. St.

#### Gut möbl. Zimmer

an besser. Herrn per  
1. 2. 27 zu vermieten.  
R 66, Q 3, 3. 1. Stod.  
\*2686

#### Schön möbliertes Zimmer

per 1. 2. zu vermieten  
P 2, 6, 4. St. rechts.  
\*2689

#### Schönes, helles möbl. Zimmer

sof. zu verm. E 3, 15,  
4 Tr. bei Gerhards.  
\*2670

#### Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim.

mit Küchenzubeh., an  
def. Herrd. Ober. zu  
verm. B 6, 22b, 3 Tr.  
Rübe Friedrichsplatz.  
\*2687

#### Möbl. Zimmer

an nur def. Herrn in  
der Nähe des Haupt-  
bahnhofs auf 1. 2. zu  
vermieten. Adresse in  
der Geschäftsst. \*2705

### Unterricht

#### Englisch!

50  
Pfl.  
Woch.  
Unterricht  
in  
Englisch

#### Französisch!

Sorgfält. Unterricht in  
Gramm., Konvers. und  
Konversat. unter  
Schmidt  
Privatsprachlehrer  
Max Josephstr. 31, 1 Tr.  
\*2618

#### Französisch

In einem neuen Kurs  
(Konversation u. mod.  
Literat.) werden nach  
einem Teiln. gesamt.  
Angeb. unt. J L 55  
an die Geschf. \*2727

#### Student

übern. die engl. Heber-  
wage, der Scharfzeit,  
Donator usw. 5 R. A.  
Off. Ang. unt. J O 58  
an die Geschf. \*2728

#### Gelehrte, gewissenhaft. Unterricht in Violine

(Anfänger und Fort-  
geschrittene) erlernt bei  
wägl. Freize. Herrd. in  
der Geschf. \*2760

#### Heirat

Witwe, ange. 40. in  
guten Verhältn., mit  
einem Kinde, wünscht  
Herrn in hoh. Einkom-  
men, zu fern. am lieb-  
sten. \*2733

#### Heirat.

Beamt. m. 1-2 Kind.  
angeh. Off. Ang. unt.  
Schriften unter G Y 18  
an die Geschf. \*2733

#### Geldverkehr

1000-1500 Mk.  
zurück bis 3. An-  
nahme einer 1. Ompo-  
theke mit Geschäftsbuch  
gegen hohen Zins und  
Sicherheits sofort zu  
leihen gesucht. Ang.  
gegen Abdruck einer  
Lebensversicherung.  
Ang. erb. unt. J X 66  
an die Geschf. \*2702

#### Maskenkostüme

billig zu verkaufen od.  
zu verkaufen. \*2740  
L. 18, 10, 4. Stod.

#### Elektronen-Apparatebau

Wer möchte neuen  
Kreppen - Automat  
in seine Fabrikation  
aufnehmen? Konstruk-  
tion einfach, billig.  
Off. Angebote unt.  
J U 65 an d. Geschäfts-  
stelle ds. Bl. \*2758

#### 3 elegante Maskenkostüme

billig zu verkaufen od.  
zu verkaufen. \*2740  
L. 18, 10, 4. Stod.